29. Jahrgang. Mittwoch, 12. Januar. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16251.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4 und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1887.

Politische Uebersicht.

Danzig, 12. Januar.

Das Eingreifen des Reichskanzlers.

Der Reichskanzler sprach gestern, wie uns aus Berlin geschrieben wird, im Ganzen ruhiger und weniger aggressiv, als es sonst seine Gewohnheit ist. Natürlich aber, daß es trotzdem nicht an einer Reihe von scharfen Ausfällen gegen die Opposition fehlte. Den Commissionsbericht, in welchem der Standpunkt der Opposition am klarsten zum Ausdruck kommt, hatte er freilich gar nicht gelesen. Die Opposition muß nun einmal die Wehrfähigkeit der Nation erschüttern wollen, das bleibt so, obgleich sie hundertmal erklärt, nichts weniger als diesen Zweck zu verfolgen, obgleich ihr Handeln das Gegentheil beweist, obgleich sie alles bis auf den letzten Mann bewilligt und nur in der Zeitfrage, einer reinen Opportunitätsfrage, einen Abstrich machen will. Das hilft alles nichts; „der Jude wird verbrannt" und die reichsfeindliche Opposition muß zu Boden geworfen werden. Das ist der Grundton des einen Theiles der Rede des Reichskanzlers, der

die innere Lage

betraf. Die Auslassungen des Reichskanzlers über die innere Lage waren ebenso beunruhigend, wie diejenigen über die auswärtige Lage beruhigend. Im Eingange seiner Rede trat zwar der Reichskanzler der Unterstellung entgegen, als ob die Regierung bei der Militärvorlage irgend welche Hintergedanken gehabt habe; es sei Unsinn, daß sie durch Neuwahlen einen Reichstag gewinnen wolle, der einige hundert Millionen neuer Steuern bewillige. In dem letzten Theile seiner großen Rede aber, welche sich auf die Frage des Septennats bezieht, ist es dem Reichskanzler in keiner Weise gelungen, klar zu legen, weshalb die Regierungen eine Bewilligung ihrer sämmtlichen Forderungen auf 3 Jahre anstatt auf 7 Jahre ablehnen müßten. Der Bundesrath werde niemals einen Beschluß, der das deutsche Reich wehrloser machen würde, als es nach seiner Ueberzeugung sein könnte, gutheißen! Auf drei Jahre bewilligen kann nur, wer lüstern nach Conflicten sei! Und nun schilderte der Reichskanzler, was eintreten würde, falls die in Artikel 60 der Verfassung vorgesehene Feststellung der Friedenspräsenz im Wege der Gesetzgebung nicht zu Stande kommen sollte, um damit die Forderung der „blanken und vollständigen Annahme" der Regierungs-Vorlage zu rechtfertigen. Sogar „zur Beruhigung" der Regierung verlangt der Reichskanzler die schleunige Annahme der Vorlage. Die aufgeregten Redewendungen, deren Fürst Bismarck sich in in diesem Theil seiner Rede bediente, beweisen, daß der Regierung nichts peinlicher ist, als die in Aussicht stehende Annahme der Vorlage auf drei Jahre. Er sprach von einer Kaiser-Proclamation, in der das Volk gefragt werden solle, ob es besser geschützt werden wolle, als bisher — obgleich, wie er nachher selbst erklärte, es sich garnicht um diese Frage handele, sondern um die Frage: **kaiserliches oder Parlamentsheer?**

In der That handelt es sich bei der angedrohten Auflösung ausschließlich um die Beschaffung eines Reichstags, der zu allem, was die Regierung will, ja sagt. Man glaubt dieses Ziel unter dem Vorwande, daß das Heer in Gefahr sei, erreichen zu können. Der Reichstag wird die Antwort nicht schuldig bleiben, indem er die gesammte Erhöhung der Friedenspräsenz, aber nur auf 3 Jahre, bewilligt. Will die Regierung dann an die Wähler appelliren, so wird sie schon die richtige Antwort erhalten. Wenigstens wird dann Niemand mehr im Zweifel darüber sein, daß die Kriegsgefahr heute nicht dringlicher ist, als seit 16 Jahren.

Wenn wirklich der Reichstag aufgelöst und dadurch die Ausführung des Gesetzes verzögert wird, so trägt nur die Regierung die **Verantwortlichkeit** dafür. Der Reichskanzler meinte in seiner zweiten Rede, die Truppenverstärkungen seien nothwendig, um schon an diesem 1. April die Schwarzwaldpässe zu besetzen; aber wenn neue Regimenter dazu nöthig sind, so wird durch die Auflösung des Reichstags die Sache nur verzögert. In Ermangelung eines neuen Gesetzes bleibt aber das alte bestehen und die bisherige Präsenzziffer ist bis 1. April 1888 Gesetz. Erscheint der Regierung die Haltung Frankreichs bedrohlich, so steht ja dem Kaiser die Einberufung von Reserven u. s. w. jeden Augenblick frei. Aber dauernd und im Frieden kann eine Verstärkung der Truppenformationen nur durch Gesetz stattfinden.

Die Mittheilungen zur äußeren Politik

haben wir schon heute Morgen kurz skizzirt. Der ausführlichere Bericht bestätigt es, daß diese Mittheilungen in einem hocherfreulichen Gegensatze zu den beunruhigenden Gerüchten stehen, die seit dem Einbringen der Militärvorlage in Deutschland coursiren. Der Reichskanzler hat über die Beziehungen zwischen Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Rußland ziemlich ausführlich gesprochen. Seit dem Kriege von 1866 sind die Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland immer intimer geworden; aber trotz des Bündnisses mit Oesterreich betonte der Reichskanzler die Nothwendigkeit, daß Deutschland sein Heer stark genug halte, um seine Unabhängigkeit ohne jede anderweitige Hilfe zu wahren. Die Freundschaft **Rußlands** ist „**über jeden Zweifel erhaben**". Demnach sind alle Combinationen, welche die Militärvorlage mit dem Verhältniß zu Rußland in Zusammenhang bringen, hinfällig. Der Reichskanzler glaubt selbst dann nicht an einen Angriff Rußlands, wenn Deutschland sich in Schwierigkeiten nach einer anderen Seite hin befinden sollte. Deutschland werde nicht in Händel mit Rußland kommen, wenn es nicht nach Bulgarien geht und sie dort aufsucht. „Was ist uns Hekuba" (Bulgarien), fragte der Reichskanzler und knüpfte daran die bekannten Ausführungen der Officiösen, die alle als Kriegsschürer verlästern, die in der liebenswürdigen Behandlung, welche die russischen Handlanger in Sofia dem Fürsten von Bulgarien angedeihen ließen, etwas anderes sahen, als ein Mittel, den Frieden Europas zu sichern. Deutschland ist lediglich der Advocat des Friedens, was nicht verhindert, daß es in Oesterreich-Ungarn für russisch, in Rußland für österreich-ungarisch gehalten wird. Natürlich, da diesen unseren guten Freunden Bulgarien etwas ganz anderes ist als — Hekuba.

Der Reichskanzler wandte sich dann zu Frankreich, um den Gedanken, daß Deutschland Frankreich angreifen könnte, mit größter Bestimmtheit zurückzuweisen. Es wäre sehr zu wünschen, daß wir ebenso sicher vor einem Angriffe Frankreichs seien. Diese Sicherheit haben wir nicht, und deshalb ist Metz unentbehrlich. Sein Besitz bedeute 100 000 Mann mehr, wenn der Krieg ausbricht. Frankreich gegenüber gelte das Wort Gambettas: „Sprecht nicht vom Kriege, aber denkt stets daran." Frankreich wird in dem Augenblick losschlagen, wo es glaubt, uns überlegen zu sein, mag das nun in 10 Tagen oder in 10 Jahren sein. Der Reichskanzler erörtert alsdann die Möglichkeit, daß die deutsche Armee in einem Kriege mit Frankreich besiegt werde; dann werde sich das Schicksal von 1807 und 1813 wiederholen; wir würden für 30 Jahre kriegsunfähig gemacht werden. Dann würde das Königreich Hannover wiederhergestellt, auch auf gesetzlichem Wege u. s. w. Der Reichskanzler knüpft daran die Drohung, daß Deutschland, wenn seine Truppen noch einmal nach Paris marschiren müßten, in derselben Weise mit Frankreich verfahren und dasselbe auf ein Menschenalter unschädlich machen werde.

Mit dieser Drohung an die Adresse der französischen Republik, in der noch keine Regierung es gewagt habe, offen auf Elsaß-Lothringen zu verzichten, schloß die Skizze der auswärtigen Lage ab. Im weiteren Verlauf der Sitzung kam der Reichskanzler noch zweimal auf diese Fragen zurück; das eine Mal, indem er auf die Eventualität hinwies, daß irgend eine französische Regierung zum Kriege schreite, um inneren Schwierigkeiten aus dem Wege zu gehen. Windhorst gegenüber versicherte der Reichskanzler, das Bündniß mit Oesterreich beruhe auf der gegenseitigen Ueberzeugung von der Nothwendigkeit der **Erhaltung der vollen Großmachtsstellung beider Staaten**, nicht aber in der Hingabe an die einzelnen Interessenten des andern Staates; Deutschland habe am Bosporus kein Interesse!

Freilich, wenn Fürst Bismarck zwischen Rußland und Oesterreich vermittelt, um den Einmarsch der Russen nach Bulgarien oder die Besitzergreifung des Bosporus durch die Russen zu Gunsten des Friedens und Oesterreich-Ungarns, für dessen Großmachtstellung wir einzutreten verpflichtet sind, zu verhindern, so kommt das deutsch-österreichische Bündniß auf einem Umwege doch noch zur Geltung.

Auf der anderen Seite steht **Deutschland** in einem **Kriege mit Frankreich** ganz **allein**, so sagt der Reichskanzler, ohne hinzuzufügen, daß, wenn in Folge eines solchen Krieges die Großmachtsstellung Deutschlands bedroht wäre, Oesterreich-Ungarn doch auch für Deutschland eintreten müßte, wenn es das nicht vorher schon gethan hätte. Denn die österreichisch-ungarischen Staatsmänner verdienten doch diesen Namen nicht, wenn sie mit untergeschlagenen Armen zusehen, wie die einzige Großmacht, mit deren Unterstützung sie ihre Stellung im Osten behaupten können, von dem siegreichen Frankreich auf 30 Jahre kampfunfähig gemacht würde.

Was nun werden wird,

weiß man zur Stunde noch nicht. Es ist noch nicht einmal mit absoluter Sicherheit zu übersehen, ob heute oder morgen der freisinnige Antrag auf Bewilligung **der ganzen Vorlage auf drei Jahre** eine Majorität erhält. Das hängt von den kleinen Gruppen ab. Wahrscheinlich aber wird sich die nöthige Majorität ergeben. Die **Freisinnigen** werden jedenfalls **einmüthig dafür eintreten**. Dann mag kommen, was will.

Preußen und der Vatican.

Aus Rom wird dem Reuter'schen Bureau unterm 10. d. berichtet: „Mehrere Prälaten, die vom Papste über das am 6. November von Cardinal Jaccobini und Dr. v. Schlözer unterzeichnete Compromiß zwischen Preußen und dem Vatican um ihre Ansicht ersucht worden waren, haben Sr. Heiligkeit eine Denkschrift unterbreitet, worin erklärt wird, daß nach ihrer Beurtheilung irgend welche weiteren Zugeständnisse von Seiten des Vaticans eine Schmälerung der Prärogative des ganzen Episcopats involviren müßten."

Ferner wird der „Schles. Volksztg." aus Rom telegraphirt: „Die preußische Regierung hat weitere Concessionen in der Ordensfrage in Aussicht gestellt, jedoch noch nicht fest zugesagt."

Deutschland und Spanien.

Nach uns aus Madrid zugehenden Mittheilungen ist die unterbliebene Wiederwahl des Generals Salamanca zum Präsidenten des Militärcasinos unter Anderem auch auf das taktlose Benehmen des genannten Generals anläßlich der deutsch-spanischen Controverse in der Carolinenfrage zurückzuführen, welche er bekanntlich als Anlaß zur Rückstellung einer preußischen Decoration benützen zu sollen geglaubt hatte. Die entgegenkommende Haltung Deutschlands während dieses ganzen Streitfalls findet andauernd in Spanien volle Anerkennung, und der Wunsch nach Consolidirung der beiderseitigen Beziehungen beherrscht weite Kreise.

Serbien und Montenegro.

Eine Meldung der „Polit. Corresp." aus Belgrad von competenter Seite stellt aufs Entschiedenste in Abrede, daß die serbische Regierung in Folge angeblicher montenegrinischer Rüstungen Truppen an die Südgrenze habe abgehen lassen. Alle hierauf bezüglichen Meldungen seien lediglich Erfindungen.

Das französische Parlament

ist gestern wieder zusammengetreten. In der **Deputirtenkammer** sprach bei Eröffnung der Sitzung der Alterspräsident Blanc den Wunsch aus, die bevorstehende Session möge eine glücklichere sein als die vorangegangene und eine Politik des Fortschrittes, der Sparsamkeit und der Arbeit inauguriren. Die Einigkeit sei eine absolute Nothwendigkeit für die republikanische Partei und das hauptsächlichste Erforderniß des Augenblicks, möchten deshalb die Parteien sich bei allen durchführbaren Reformen in Eintracht zusammenfinden. Darauf wurde Floquet zum Präsidenten der Deputirtenkammer wiedergewählt.

Im Senat kam es zu einer Kundgebung, die gerade im gegenwärtigen Augenblicke sehr bedeutungsvoll ist. Der Präsident Carnot erklärte in seiner Ansprache, daß der Wohlstand Frankreichs von zwei Bedingungen abhänge: von der Festigkeit im Innern und dem **Frieden nach außen. Ein Krieg würde nur den allgemeinen Mißstand vergrößern.** Die Völker wüßten dies ebenso gut wie die Regierungen. Frankreich sei ein verständiges Land, in welchem der Nationalgeist nicht durch die Furcht vor dem Auslande belebt zu werden brauche. **In Frankreich sei keine Militärpartei vorhanden,** die Armee sei wesentlich aus bürgerlichen Elementen zusammengesetzt. **Frankreich wünsche den Frieden;** wenn aber ein Ereigniß diese seine Wünsche täuschen sollte, würde es beweisen können, daß es die letzten 15 Jahre nicht ohne Nutzen habe verstreichen lassen. Frankreich würde wie im vergangenen Jahrhundert Legionen zu seiner Vertheidigung zu schaffen wissen.

Die Wahl des Präsidenten wurde vom Senat auf Donnerstag vertagt.

Erwerbseinschränkung in Polen.

Aus Warschau wird der „Polit. Corr." gemeldet, daß man daselbst das Erscheinen einer Verordnung erwartet, welche fremden Staatsangehörigen den Ankauf von Liegenschaften in den Grenzgouvernements nur gegen Nachweisung der erlangten Staatsbürgerschaft und eines durch fünf Jahre ununterbrochenen Aufenthaltes in Rußland gestatten soll.

Die in Betreff des Aufenthaltes der Juden in einigen Städten ergangenen Ausnahmsverfügungen werden mit größter Strenge ausgeführt. Neuerlich wurden die Truppencommandanten in den polnischen Garnisonen angewiesen, Juden von Armeelieferungen nach Möglichkeit auszuschließen.

Zankow und Stambulow.

Die politische Lage in Bulgarien kennzeichnet sich durch den Gegensatz zwischen Zankow und Stambulow. Lutzkanow, Schwiegersohn und politischer Vertrauensmann Zankows, behauptet, wie der „Voss. Ztg." aus Sofia gemeldet wird, man habe in Konstantinopel bisher nur die Freunde der Regierungs-Partei, Grekow und Vulkowitsch gehört und wolle daher auch Zankow hören, um dann Vorschläge für die Beendigung der Krisis zu machen. Die Zankowisten wünschen bis nach den Neuwahlen ein Uebergangs-Ministerium ohne Zankow, aber mit radicalen und conservativen Politikern unter Ausschluß der leitenden Mitglieder der gegenwärtigen Regierung. Sie nennen für dasselbe Burmow als Ministerpräses, ferner Ivantschow, Balabanow, Geschow, Pomenow und den Rumelier Wilitschow und verlangen die Verabschiedung einiger antirussischer Offiziere, besonders des Stadt-Commandanten Popow. Mäßigung scheint keine Zankowistische Tugend zu sein. Die Regierung andererseits sagt, „es gehören 100 000 Soldaten dazu, um uns abzusetzen, das heißt ein blutiger Krieg, in welchem die Türken, die unklugerweise gegen uns auftreten, ihr Reich verlieren können. Innere Unruhen fürchten wir nicht, die Armee ist für uns." Stambulow, Schivkow und Mutkurow besitzen das volle Vertrauen der Bevölkerung; nur vor dem einmüthigen Willen Europas werden sie ihr Amt in die Hände der Sobranje zurücklegen. Beide Parteien dürften noch viel Wasser in ihren Wein thun.

Die Meldung, daß das deutsche Generalconsulat Zankows Abreise durch Depeschenwechsel vermittelt habe, ist falsch. Man erzählt, daß Dondukow-Korsakow als Commissar nach Sofia kommen werde, um die Verhältnisse auf der Grundlage neu zu ordnen, wie sie vor der Erwählung des Prinzen Alexander gewesen sind. Meldungen der „Pol. Corr." aus russischer Quelle besagen dagegen, daß das St. Petersburger Cabinet aufrichtig eine friedliche Lösung der bulgarischen Frage anstrebt und zwar — wie behauptet wird — auf dem Wege, daß die Regentschaft zurücktrete, wofür Rußland die gegenwärtige Sobranje anerkennen würde. Wenn aber die Regentschaft, wie oben angegeben, nicht zurücktritt, bleibt dieser „aufrichtige" Wunsch zunächst ohne Erfüllung.

Die Aufregung in Creta.

In den Anweisungen, welche der türkische Gesandte in Athen, Feridoun Bey erhielt, wird derselbe, wie schon gemeldet, aufgefordert, die Abberufung der griechischen Consuln in Rethymo und Candia zu verlangen, welche sich anläßlich der Feier der Majorennität des griechischen Kronprinzen feindselig gegen die Türkei äußerten. Einem Telegramm aus Athen zufolge hat nun die griechische Regierung darauf erwidert, daß sie die bezüglichen Angaben zurückweisen und es deshalb ablehnen müsse, die ungerechtfertigter Weise angeschuldigten Consuln abzuberufen.

Die Lage auf Creta selbst ist fortdauernd besorgnißerregend. Dem Gouverneur der Insel, Savas Pascha, welcher um seine Entlassung eingekommen, ist dieselbe noch nicht gewährt worden. Es hält schwer einen geeigneten Nachfolger für ihn zu finden, da kein anderer Gouverneur — derselbe muß ein Christ sein, den Posten übernehmen will, wenn nicht die schwebenden Fragen gelöst werden. Die letzteren bestehen namentlich darin, daß die Cretenser ihre Zölle, welche bisher von der Pforte verwaltet wurden, selbst übernehmen wollen und die Christen, deren Zahl gewachsen ist, eine zahlreichere Vertretung verlangen. In diplomatischen Kreisen wird der gegenwärtige Zeitpunkt als ungeeignet für die Absendung einer Note der Türkei an die griechische Regierung wegen des Vorgehens der griechischen Consuln betrachtet.

Die Franzosen in Tongking.

Der Kriegsminister Boulanger hat dem Ministerrath Mittheilung von einem telegraphischen Bericht gemacht, der über die in Tongking zu Anfang dieses Monats vorgekommenen Ereignisse eingegangen war. Nach demselben hatte sich in Thanhoa eine zahlreiche Abtheilung von Rebellen gesammelt und stark verschanzt. Zwei gegen die Befestigung gerichtete Angriffe waren erfolglos; es wurden dabei 4 Offiziere verwundet, 5 europäische und 8 tongkinesische Soldaten getödtet, sowie 15 europäische und 27 tongkinesische Soldaten verwundet. Unter Befehl des Obersten Brissond sind alsbald Verstärkungen an Artillerie und Infanterie nach Thanhoa gesandt.

Reichstag.

18. Sitzung vom 11. Januar.

Zweite Berathung der Militärvorlage.

Referent v. Huene berichtet über die Berathung der Commission mit Hinweisung auf den schriftlichen Bericht, und Abg. Buhl berichtet über die zur Vorlage eingegangenen Petitionen.

Abg. Graf v. Moltke: Niemand von uns täuscht sich wohl über den Ernst der Zeit. Alle größeren europäischen Regierungen treffen eifrigst Vorkehrungen, um einer ungewissen Zukunft entgegenzugehen. Alle Welt fragt sich: werden wir den Krieg bekommen? Nun, ich glaube, daß kein Staatslenker freiwillig die ungeheure Verantwortung auf sich nehmen wird, die Brandfackel in den Zündstoff zu werfen, welcher mehr oder weniger in allen Ländern angehäuft ist. Starke Regierungen sind eine Bürgschaft für den Frieden. Aber die Volksleidenschaften, der Ehrgeiz der Parteiführer, die durch Schrift und Wort mißgeleitete öffentliche Meinung, das alles sind Elemente, welche stärker werden können als der Wille der Regierenden. Wenn nun in dieser politischen Spannung irgend ein Staat in der Lage ist, für die Fortdauer des Friedens zu wirken, so ist es Deutschland, welches nicht direct in den Fragen betheiligt ist, welche die übrigen Mächte aufregen; Deutschland, welches seit dem Bestehen des Reiches gezeigt hat, daß es keinen seiner Nachbarn angreifen will, wenn es nicht von ihm selbst dazu gezwungen wird. Aber um diese schwierige, vielleicht undankbare Vermittlerrolle durchzuführen, muß Deutschland stark und kriegsgerüstet sein. (Beifall rechts.) Werden wir dann gegen unsern Willen in den Krieg verwickelt, so haben wir auch die Mittel, ihn zu führen. Würde die Forderung der Regierung abgelehnt, dann, glaube ich, haben wir den Krieg ganz sicher. (Hört! hört! rechts.) Es ist ja nun erfreulich und wird seine Wirkung nach außen nicht verfehlen, daß von den großen Parteien dieses Hauses keine ist, welche die Mittel verweigern wird, welche die Regierung nach gewissenhafter Erwägung von uns für die Vertheidigung nach außen fordert: nur über die Zeitdauer der Bewilligung sind die Ansichten abweichend von einander. Da möchte ich nun nochmals daran erinnern, daß die Armee niemals ein Provisorium sein kann. (Sehr richtig! rechts.) Die Armee ist die vornehmste aller Institutionen in jedem Lande; denn sie allein ermöglicht das Bestehen aller übrigen Einrichtungen, alle politische und bürgerliche Freiheit, alle Schöpfungen der Cultur, die Finanzen, der Staat stehen und fallen mit dem Heer. (Sehr richtig! rechts.) Bewilligungen auf kurze Frist, sei es auf ein, sei es auf drei Jahre, helfen uns nicht. Ich darf sagen, daß heute die Augen Europas auf diese Versammlung gerichtet sind (sehr richtig! rechts). Ich wende mich an Ihren patriotischen Sinn, wenn ich Sie bitte, die Regierungsvorlage unverkürzt und unverändert anzunehmen. Zeigen Sie der Welt, daß das Volk und die Regierung einig sind, und daß Sie, meine Herren, bereit sind, jedes Opfer, auch das Opfer einer abweichenden Ansicht zu bringen, wenn es sich um die Sicherung des Vaterlandes handelt. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. v. Stauffenberg (freis.): Wir sind mit dem Vorredner unzweifelhaft darin einverstanden, daß wir das, was wir nach gewissenhafter Prüfung zur Wehrhaftigkeit des Vaterlandes für nöthig erachten, ohne jede politische Rücksicht zu bewilligen haben. Dieser Standpunkt ist auch bei der ersten Berathung im Hause, wie in der Commissionsverhandlung unentwegt festgehalten worden. So hat auch mit Recht Abg. Richter in der ersten Lesung constatiren dürfen, daß man **in der Hauptsache einig** sei und nur verhältnißmäßig wenige Punkte blieben, über die noch weitere Aufklärungen nöthig seien. Nicht jede Partei blos nein, jeder einzelne Abgeordnete ist sich seiner schweren Verantwortung dabei bewußt, einer Verantwortung, die bestehen bleibt trotz des vollberechtigtesten Vertrauens in den weitesten Kreisen der Nation auf unseren kaiserlichen Kriegsherrn, trotz des ebenso berechtigten Vertrauens auf die bewährte Leitung unserer Armee. Ueber diese Pflicht gewissenhafter Prüfung der Vorlage war man eigentlich beim Einbringen derselben und als ihre Zahlen zuerst bekannt wurden, im Grunde einiger wie heute; selbst conservative Blätter haben damals ausdrücklich anerkannt, daß der Reichstag diese neue und so tief einschneidende Mehrbelastung nur dann bewilligen könne, wenn er sich nach allen Rücksichten von ihrer absoluten Nothwendigkeit überzeugt habe. Dazu war nun gerade die commissarische Vorberathung nöthig, über die sich leider eine Art Mythus gebildet hat, als habe die Commission eigentlich nur sich der Nörgelei hingegeben, gegenüber einer großen nationalen That. Nun, ich darf mich auf das Zeugniß aller Commissionsmitglieder berufen, auch auf die Vertreter der Kriegsverwaltung selbst, daß wir in der Commission pflichtgemäß die einzelnen Zahlen genau geprüft haben auf Grund der Motive und des sonst uns noch zugänglich gemachten Materials. Auf die einzelnen Ziffern, welche dabei zur Sprache gebracht sind, möchte ich eben so wenig wie die Militärverwaltung selbst das entscheidende Gewicht legen; denn ein Zahlenvergleich ist außerordentlich schwierig, man wird selten zu einem übereinstimmenden Resultate gelangen. Eine militärische Ziffer kann bei uns in Deutschland einen ganz anderen Werth haben, als in Rußland oder in Frankreich. Die europäischen Culturstaaten befinden sich gegenwärtig in einer wahrhaft trostlosen Verfassung in Bezug auf die militärischen Verhältnisse. Man zählt sich gegenseitig jeden Mann, jede Compagnie nach und die Vermehrung auf der einen Seite zieht sofort neue Anstrengungen auch auf allen anderen Seiten nach sich. Neben dem Ziffermaterial kommt bei Prüfung der Vorlage die allgemeine politische Situation in Betracht. Noch ist der Reichskanzler im Hause nicht anwesend, auch in der Commission haben wir ohne ihn verhandelt; ich hatte aber persönlich an sich von seinen Eröffnungen, falls er uns in der Commission solche überhaupt

hätte machen wollen, nicht die großen Erwartungen gehabt, wie sie an anderen Stellen laut geworden waren. Dann wir haben in den österreichischen Delegationen Aehnliches gesehen; was dort Amtliches mitgetheilt ist, haben wir alle auch gewußt, und mehr würden auch wir nicht erfahren haben. Aber der Ernst und die große Schwierigkeit der gegenwärtigen Situation ist uns darum nicht weniger unzweifelhaft. Indeß handelt es sich bei der Vorlage nicht um eine Abwehr eines einzelnen Angriffes — sonst müßte die Vorlage einen ganz anderen Charakter haben, sondern es handelt sich um neu zu bildende Institutionen von Dauer, und darum haben wir Titel für Titel auf ihre Nothwendigkeit zu prüfen. Nun, wenn es mir hier bei § 1 erlaubt ist, auf § 2 mit einzugehen, die verlangten Formationen sind von der Commission dauernd bewilligt, temporär sind nur die 16 Bataillone bewilligt, die überhaupt unter einen ganz anderen Gesichtspunkt fallen. Seite 21 des Commissionsberichtes hat kein Geringerer als der Kriegsminister selbst anerkannt, daß diese 16 Bataillone in gewissem Sinne eine Art von „provisorischem Charakter" haben. Sie kommen also neben den dauernd zugestandenen Neuformationen nur als eventuelle Einrichtung in Betracht und daraus ergiebt sich die Richtigkeit einer nur temporären Bewilligung. Wir hatten ursprünglich in der Commission einen Antrag gestellt, worin wir der neuen Mehrbelastung gegenüber die eventuelle Einführung der zweijährigen Dienstzeit in Aussicht nehmen wollten, aber nach dem entschiedenen prinzipiellen Widerspruch der Kriegsverwaltung sind wir nicht mehr darauf zurückgekommen; aber von dem gegenwärtigen Inhalt unseres Antrages haben wir nicht Abstand nehmen zu können geglaubt angesichts der Neuvermehrung der Lasten, wenn wir auch darin nachgegeben haben, daß wir die zweijährige Dienstzeit nicht gewissermaßen als neues Streitobject in die Debatte geworfen haben. Wie schwer die Aushebung empfunden wird, das weiß jeder, und in den breitesten Volksschichten herrscht die Ueberzeugung, daß in den Militärlasten durchaus eine Erleichterung eintreten muß (Der Reichskanzler erscheint im Saale.) Die gegenwärtige Länge der Dienstzeit wirkt um so stärker, je weiter Sie das Contingent fassen und je länger Sie die Leute bei der Fahne halten, und der Rückschlag macht sich in den verschiedensten Erwerbsklassen geltend. Die weitverbreiteten Klagen über mangelhaft ausgebildete Handwerker sind wesentlich auf diese lange Dienstzeit zurückzuführen. Angesichts dieser Schwierigkeiten wollen wir eine neue Belastung natürlich nur auf eine möglichst kurze Zeitdauer eintreten lassen, und die Motive enthalten ja auch selbst eine Andeutung, daß eine kürzere, als die siebenjährige Bewilligung an sich nicht undenkbar wäre. So sind wir zum Antrage auf dreijährige Bewilligung gekommen. Es ist auch ganz falsch, wenn man immer vom „Septennat" wie von einer dauernden Reichsinstitution spricht. Eigentlich hatten wir stets nur ein Sexennat, denn immer nach sechs Jahren schon hat stets die Neubewilligung stattgefunden und als 1874 das erste Septennat beschlossen wurde, da hat Minister v. Kameke ausdrücklich betont, daß nach Ablauf dieser Zeit Regierung und Reichstag wieder durchaus freie Hand haben würden. Die Bedenken gegen eine dreijährige Bewilligung sind auch um deswillen hinfällig, weil die Erfahrungen mit allen bisherigen Reichstagen gezeigt haben, daß wohl gegen neue Anforderungen auf Vermehrung hier und da sich Widerspruch gezeigt hat, daß aber niemals auch nur der Versuch gemacht ist, die bestehende Präsenz zu verringern. Das ganze Haus war stets der Meinung, wie heute Graf Moltke sagte, daß die Armee nicht etwas Provisorisches sein könne, und nie ist ihre Continuität in Frage gestellt worden. Und sind denn nicht 7 Jahre schließlich ebensogut ein Provisorium wie 3 Jahre? Das Ganze ist nur eine Frage der Zweckmäßigkeit. Gerade je länger die Termine sind, bis wir uns wieder mit der Militärvorlage zu beschäftigen haben, um so aufregender und schwieriger wird dann immer die Verhandlung sich gestalten; wir wollen gerade durch kürzere Fristen die Sache gewissermaßen aus den Parteiprogrammen loslösen und sie damit fördern. Ich bitte Sie, nehmen Sie meinen Antrag an, der die Interessen des Vaterlandes nicht minder wahrt als der Regierungsvorschlag. (Beifall links.)

Fürst Bismarck: Die Regierungen haben durch die Vorlage der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß die Wehrkraft des Deutschen Reiches so, wie sie ist, dem deutschen Volke nicht die Bürgschaft für die Vertheidigung des Reichsgebietes gewährt. Diese Ueberzeugung der verbündeten Regierungen ist begründet durch das einstimmige Urtheil aller militärischen Autoritäten in Deutschland, Autoritäten, deren Competenz sonst in ganz Europa anerkannt wird, mit der alleinigen Ausnahme des Deutschen Reichstags (Bewegung. Oho! links), wo dem militärischen Urtheile dieser Autoritäten dasjenige der Herren Richter, Windthorst, Grillenberger entgegengetreten ist. (Zuruf; Ah!) Ich kann nun nicht glauben, daß die Herren, die ich eben nannte, ihr eigenes Urtheil in militärischen Fragen über das des Grafen Moltke, des Kaisers und sämmtlicher deutschen Generalstäbe und Kriegsministerien zu stellen. Die Herren müssen also zu ihrer Opposition gegen die Vorlage noch andere Gründe haben. (Murren.) Ich fürchte aber, Sie setzen bei den Regierungen andere Motive für deren Antrag voraus, als wie das ausschließliche Bedürfniß unserer defensiven Wehrkraft. Es sind ja in der Presse Aeußerungen gefallen, als ob diese ganze Militairvorlage keinen Zweck weiter hätte, als unter falschen Vorwänden Steuern zu erheben. Es ist das ein so absurder Gedanke, als wenn wir sagen würden, der Widerstand gegen unsere Vorlage sei eingegeben von dem Wunsche, daß Deutschland im nächsten Kriege nicht glücklich sein möge. (Murren) Das steht ungefähr auf derselben moralischen Höhe wie Ihre Verdächtigungen (Murren) — nicht Ihre, sondern die Preßverdächtigungen gegen die Intentionen der Regierung. — Die beiden Kriege, welche Deutschland führen mußte, waren das Ergebniß einer überkommenen geschichtlichen Entwickelung. Der Krieg von 1866 war nothwendig, um den gordischen Knoten zu durchhauen, um der deutschen Nation das Recht zu geben, als selbstständiges Volk zu leben, 1870 war der Krieg nothwendig, um dieses Recht der Selbständigkeit gegen äußere Feinde zu vertheidigen. Deutschland hat jetzt keine Ursache zum Kriege. Seit 16 Jahren ging das Streben der Regierungen dahin, den Frieden zu erhalten. Wir stehen mit Oesterreich in einem so sicheren Verhältnisse, wie es weder im deutschen Bunde noch früher jemals der Fall gewesen ist. (Bravo! rechts) Es war die Aussöhnung mit Oesterreich nicht allein das Ziel, welches unsere Friedenspolitik erstrebt hat. Wir haben uns erinnert, daß die Freundschaft der drei großen östlichen Mächte Europa über 30 Jahre lang den Frieden bewahrt hat, den Frieden in einer Epoche, in der die Quellen entstanden sind, die den Wohlstand, den wirthschaftlichen Aufschwung, die gesammte wissenschaftliche, technische und wirthschaftliche Entwickelung Europas befördert haben. Ich weiß nicht, ob es uns gelingen wird, wiederum eine Friedensepoche von derselben Länge, d. h. von mehr als 30 Jahren, herzustellen. Unsere Bemühungen dazu sind aufrichtig; vor allem aber brauchen wir dazu ein starkes Heer, ein Heer, das stark genug ist, um unsere eigene Unabhängigkeit ohne jeden Bundesgenossen sicher zu stellen. (Sehr richtig!) Unsere Freundschaft mit Rußland hat in der Zeit unserer Kriege gar keine Unterbrechung erlitten und ist auch heute über jeden Zweifel erhaben. (Hört! hört!) Wir erwarten von Rußland durchaus weder einen Angriff, noch eine feindselige Politik. Alle die Motive für die Vorlage, die man aus unseren Beziehungen zu Rußland entnommen hat, sind nach meiner politischen Auffassung hinfällig. Alle Argumente, die für die Vorlage daraus entnommen sind, daß wir einer Coalition von Frankreich und Rußland gegenüber zu treten haben würden, die nehme ich meinerseits nicht an, und unsere Stärke ist darauf auch nicht zu berechnen. Die oppositionelle Presse wollte uns in einen Krieg mit Rußland wegen der bulgarischen Frage verwickeln. Die Regierung, welche einen solchen Krieg angefangen hätte, wäre auf Landesverrath zu verklagen gewesen. Wir haben in Bulgarien nichts zu suchen. Die Freundschaft Rußlands ist uns wichtiger als die Bulgariens und die der Bulgarenfreunde im Lande. Die Verhältnisse im Osten würden uns zu der Vorlage nicht veranlaßt haben. In Frankreich liegen die Dinge aber anders. Zwischen uns und Frankreich ist das Friedenswerk deshalb schwer, weil da eben ein langwieriger historischer Prozeß in der Mitte zwischen beiden Ländern liegt, das ist die Ziehung der Grenze. Ist die Epoche des Grenzkampfes mit der französischen Nation nun heute definitiv abgeschlossen oder nicht? Das können Sie so wenig wissen wie ich. Ich kann nur meine Vermuthung dahin aussprechen, daß sie nicht abgeschlossen ist; es müßten sich der ganze französische Charakter und die ganzen Grenzverhältnisse ändern. Wir haben unsererseits alles gethan, um die Franzosen zum Vergessen des Geschehenen zu bewegen. Wir haben unsererseits ja nicht nur keinen Grund, Frankreich anzugreifen sondern auch ganz sicher nicht die Absicht. Der Gedanke, einen Krieg zu führen, weil er vielleicht späterhin unvermeidlich ist und späterhin unter ungünstigeren Verhältnissen geführt werden könnte, hat mir immer fern gelegen, und ich habe ihn immer bekämpft. (Bravo!) Wenn die Franzosen so lange mit uns Frieden halten wollen, bis wir sie angreifen, wenn wir dessen sicher wären dann wäre der Friede ja für immer gesichert. (Lebhafter Beifall) Was sollten wir denn von Frankreich erstreben? Ich bin schon 1871 nicht geneigt gewesen, Metz zu nehmen, ich bin damals für die Sprachgrenze gewesen. Es war Thiers, der mir sagte: eins können wir nur geben, entweder Belfort oder Metz; wenn Sie beide haben wollen, dann wollen wir jetzt nicht Frieden schließen. Ich habe mich darauf mit unseren militärischen Autoritäten und namentlich mit meinem vor mir sitzenden Freunde besprochen: Können wir darauf eingehen, eines von beiden zu missen? und habe darauf die Antwort erhalten: Belfort, ja! Metz ist 100 000 Mann werth. Darauf habe ich gesagt: Nehmen wir Metz! (Heiterkeit) Jetzt handelt es sich also darum, ob wir eine ähnliche Schwächung als die Aufgabe von Metz gewesen wäre, durch Ablehnung der Vorlage erleiden wollen. Einen Krieg mit Frankreich müssen wir in Rechnung ziehen, ob er in 10 Monaten oder in 10 Jahren kommt, weiß ich nicht. Auf die freundlichen Phrasen der Regierungen dürfen wir nicht vertrauen, sie sind nur zu der Täuschung der französischen friedliebenden Bauern bestimmt. Auch die Regierungen können nicht vertrauen. Hat jemand auch nur eine Ahnung davon gehabt, als die Regierung Freycinet zurücktreten mußte? Ich nicht! Auf die friedlichen Versicherungen kann ich mich ebensowenig verlassen, wie auf die Zusage; Wenn Gefahr ist, bewilligen wir jeden Mann und jeden Groschen. Das sind bloße Versprechungen. Worte sind keine Soldaten und Reden keine Bataillone. Wenn wir den Franzosen die Worte zeigen wollten, würden sie uns auslachen. Giebt es in Frankreich ein Ministerium, welches jemals offen und ehrlich auf die Wiedererwerbung von Elsaß-Lothringen verzichtet hätte? Für die Vorlage spricht schon zur Genüge die Gefahr, daß wir und Frankreich einander ohne Bundesgenossen gegenüberstehen. Wenn Frankreichs Regierung sieht, daß sie uns überlegen ist, so wird der Krieg stattfinden. Daß Frankreich nicht durch Bundesgenossen uns überlegen wird, will ich nach Möglichkeit zu verhindern suchen. Es bleibt also die technische Ueberlegenheit in den Waffen. Diese Frage überlasse ich dem Hrn. Kriegsminister. Wenn Frankreich glaubt, daß es eine bessere Artillerie oder Waffe hat, so fängt es den Krieg an; solche Momente sind entscheidend für eine französische Regierung. Genügende Sicherheit dagegen, daß wir etwa in diesem Kriege unterliegen sollten, können wir doch nicht geben. Wenn unsere furchtlose Heeresverwaltung sagt: Um den Franzosen ebenbürtig zu sein, brauchen wir so und so viel Soldaten, dann ist es ein sehr trauriger Muth, zu sagen: Sie irren sich, Sie brauchen sie nicht. Das erinnert an den miles gloriosus, welcher sagt: wir schlagen die Franzosen so wie so. Wenn der Krieg unglücklich verläuft, dann ist der Schaden noch viel größer. Vielleicht wird auch noch einmal dahin eine Gesetzgebung erlassen werden, daß Abgeordnete, welche an Beschlüssen theilgenommen haben die das Land ins Unglück führen, der gerichtlichen Verfolgung unterliegen. Wir müssen die Bürgschaften des Friedens verstärken, wo sie unzulänglich sind. Die Friedensbedingungen im Falle eines für uns unglücklichen Krieges, welche würden es sein? Wir würden dieselben Franzosen vor uns haben wie am Anfange dieses Jahrhunderts. Die Parole würde sein saiguer à blanc, d. h. zum Aderlasse bis Blutleere eintritt, damit Deutschland sich während der nächsten 30 Jahre nicht wieder aufraffen kann. Man würde uns dann vom Rhein so viel abnehmen, als möglich ist, man würde die Herstellung des Königsreiches Hannover verlangen. Auf diesem Wege wäre die Herstellung des Welfenreiches auf gesetzlichem Wege möglich, den der Friedensvertrag mit Frankreich kommt ja in die Gesetzsammlung (Heiterkeit). Die Regierung wird mit der vollen Autorität der verfassungsmäßigen Rechte dafür eintreten, daß Deutschland geschützt bleibt. Es handelt sich um eine Steigerung der Aushebung um 16 000 Mann, d. h. während 7 Jahren der Bewilligung um 100 000 Mann, während der ganzen Dienstzeit um 200 000 Mann. Diese Verstärkung brauchen wir. Mag das Votum ausfallen wie es will, wir kriegen sie doch. Wir haben die 7 Jahre verlangt, weil es die Grundlage eines früheren Compromisses ist. Je länger die Dauer ist, desto weniger oft wird die Grundlage des Heeres in Frage gestellt. Jedesmal, wenn ein Gesetz vorgelegt wird, bemächtigt sich aller Parteien eine gewisse Aufregung: es entsteht dabei jedesmal eine große Besorgniß, es wird jedesmal gefragt, was ist denn Rechtens? Der Bundesrath ist berechtigt, einem jeden Gesetzentwurf seine Zustimmung zu geben. Der Bundesrath hat von dieser seiner Gerechtsame keinen unbequemen Gebrauch gemacht. Eine Grenze zieht die Sorge für die Aufrechterhaltung der Sicherheit des Vaterlandes. Ein Beschluß, welcher das Vaterland wehrloser machen würde, hat nie auf die Zustimmung des Bundesraths zu rechnen. Warum sollen solche Krisen vervielfältigt werden, indem sie alle 3 Jahre oder alle Jahre wieder eintreten? Wenn wir uns über die Präsenzziffer nicht einigen, so treten die Bestimmungen der Verfassung wieder in Kraft, welche durch das Gesetz beseitigt sind. Wenn das Gesetz, welches jetzt gilt, beseitigt ist, dann gilt der Grundsatz der Verfassung: Jeder Deutsche hat 3 Jahre unter der Fahne zu dienen. **Der Kaiser hat dann die Präsenzstärke allein zu bestimmen** und der Reichstag könnte der Regierung gar nichts verweigern. Also durch die Ablehnung des Gesetzes kann das Heer nicht etwa verschwinden. Sie kompromittiren sich ohne Noth, Sie haben die Verfassung nicht recht gelesen. Sie beanspruchen ein Recht, das der jährlichen Festsetzung, welches Sie verfassungsmäßig gar nicht durchsetzen können. Wir halten unbedingt am Septennat fest und weichen davon keinen Nagel breit ab. (Bravo rechts!) Wie sollten wir uns auch auf eine so heterogene Mehrheit verlassen können, wie sie hier im Reichstag vorhanden ist? Auf solche Grundlagen können wir die erste Einrichtung des Reiches, das Heer, welches das Reich gegründet hat, nicht stellen lassen. Das kaiserliche deutsche Heer können wir nicht zu einem Parlamentsheer machen. Wenn wirklich Leute hier sind, die einen solchen Gedanken haben, dann müssen wir die Wähler fragen, ob das auch ihr Wille ist (Aha! links). Das kann aber nicht der Wille des Volkes sein. Die verbündeten Regierungen sind entschlossen, für die Aufrechterhaltung der Wehrhaftigkeit Deutschlands einzutreten. Vom Kaiser werden Sie doch nicht erwarten können, daß er jetzt in seinem neunzigsten Lebensjahr das Herr aufgeben soll. Wenn Sie nicht durch baldige und vollständige Annahme der Vorlage die Sorge der verbündeten Regierungen befriedigen, dann werden wir mit einem anderen Reichstag verhandeln als mit dem, welchen ich hier vor mir sehe. (Bravo rechts). Wir werden uns nicht mehr auf lange Verhandlungen einlassen, wir müssen bald Gewißheit haben, ob Sie uns die geforderten Verstärkungen des Heeres bewilligen wollen oder nicht. (Lebhafter Beifall).

(Schluß in der Beilage).

Deutschland.

△ **Berlin**, 11. Januar. Die Bundesraths-Ausschüsse für Landheer, Festungen und für Eisenbahnen, Post und Telegraphen haben den Entwurf über die **Militär-Transport-Ordnung für Eisenbahnen im Kriege** nebst Entwurf eines Militärtarifs für Eisenbahnen in vielen Beziehungen abgeändert. Die Veränderungen sind jedoch nur zumeist redactioneller Art. Von materiellen Anträgen der Ausschüsse sei Folgendes erwähnt:

„An Raum für Offiziere und Mannschaften ist mindestens zu gewähren und höchstens zu fordern: Für je 3 Offiziere oder Personen in gleichem Range, sowie für 3 sitzende Kranke, oder für 4 feldmarschmäßig ausgerüstete Mannschaften, oder für 5 Mann ohne Feldausrüstung: a) in Wagen nach dem Coupésystem je eine ganze Querbank von mindestens 2,2 Meter Länge, b) in Wagen nach dem Durchgangssystem je eine durch den Durchgang getrennte Querbank, sofern dieselbe im öffentlichen Verkehr für 5 Sitzplätze bestimmt ist. Bei Wagen nach dem Durchgangssystem, deren durch einen Durchgang getrennte Querbank für weniger als 5 Sitzplätze bestimmt ist, bei Wagen mit in der Längsrichtung angebrachten Sitzbänken, sowie bei ausgerüsteten Personenwagen 4. Klasse und Güterwagen ist für jeden Offizier eine Sitzbanklänge von mindestens 0,73 Meter, jeden Mann mit Feldausrüstung eine solche von mindestens 0,55 Meter, und jeden Mann ohne Feldausrüstung eine solche von mindestens 0,44 Meter zu rechnen. Bei ausgerüsteten Personenwagen 4. Klasse und Güterwagen ist pro Mann außerdem **eine Bodenfläche von mindestens 0,35 Qu.-Meter, möglichst 0,45 Qu.-Meter zu gewähren. Für einen liegend zu befördernden Kranken ist eine Fläche von 0,58 Meter Breite und 2,31 Meter Länge zu rechnen.**

In einem Krankenwagen sind liegend unterzubringen: nach Einrichtung der Lazarethzüge 10 Mann, nach Hamburger System oder auf Strohsäcken 8 Mann, nach Grunischem System 6 Mann. Ferner Militärzüge sind, sofern ihre Geschwindigkeit 45 Kilomtr. in der Stunde nicht übersteigt, bezüglich der einzustellenden Bremswagen wie Güterzüge zu behandeln. — Die normale Laderampe oder Ladebühne soll in ganzer Länge unter Beachtung des Normalprofils für Bahnhöfe und Haltestellen neben dem Ladegeleise, mit ausreichender Verbindung nach dem Aufstellungsorte für die ein- oder auszuladenden Transporte, auf oder an dem Bahnhofe und der Haltestelle angelegt werden."

* **Berlin**, 11. Januar. Der Vorsitzende der Commission für die Ausarbeitung des Entwurfs eines deutschen bürgerlichen Gesetzbuchs, Wirkl. Geh. Rath Dr. Pape, welcher heute den Tag begeht, an dem er vor 50 Jahren in den preußischen Justizdienst eingetreten, erhielt bereits gestern zahlreiche Telegramme und Glückwünsche von hier und außerhalb. Der Kaiser hat dem Jubilar den Rothen Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub und mit dem Emailleband des Kronen-Ordens verliehen, den der Staatssecretär des Reichs-Justizamts Dr. v. Schelling ihm persönlich überbrachte. Die Mitglieder der Civilgesetzbuchs-Commission haben ihrem Vorsitzenden eine auf einer Marmorsäule stehende Broncebüste des Kaisers verehrt.

Der Jubilar gedachte gestern Abend Berlin zu verlassen, um den Ehrentag bei seinem Schwiegersohn, Major Sommer, zu verleben, welcher in Altona in Garnison steht.

* **[Ueber Herrn Lüderitz]** erfährt die „Wes. Ztg." noch, daß er den Orangefluß hinabgereist und an der Mündung am 20. Oktober angekommen war. Von dort hatte er zu Schiff (in einem kleinen Fahrzeuge) nordwärts nach Angra Pequena segeln wollen. Als er aber bis zum 6. Dezember nicht angekommen war, rüstete man die „Meta" aus, um ihn zu suchen. Bisher blieb das erfolglos. Es sei aber durchaus nicht gewiß, ob Herr Lüderitz den Versuch, durch die See nach Angra Pequena zu gehen, wirklich ausgeführt hat. Es sei nicht unmöglich, daß er ihn gar nicht angestellt oder schnell wieder aufgegeben habe und nach dem Orangefluß zurückgekehrt ist, wo er mit verhältnißmäßig großer Sicherheit reisen konnte. Auch könnte er von einem vorübersegelnden Schiffe aufgenommen sein. Es sei also nicht ausgeschlossen, daß er sich ganz wohl befinde.

Nach einer Bremer Meldung der „Köln. Ztg." ist Herr Lüderitz laut einer seiner Familie zugegangenen Nachricht in der Nähe des Orangeflusses gestorben.

* **[General v. Schweinitz]**, der deutsche Botschafter am russischen Hofe, ist am Dienstag wieder in Petersburg eingetroffen.

* **[Die vereinigten Centrumsfractionen]** des Reichstages und Abgeordnetenhauses feiern alljährlich den Geburtstag Windthorst's am 17. Januar. Dieses Jahr wird zugleich eine zweite Feier stattfinden zur Begehung des 25jährigen parlamentarischen Jubiläums des Landtagsabgeordneten Dr. Weber (Höxter), des Dichters der „Dreizehnlinden", welcher schon 25 Jahre einen und denselben Wahlkreis vertritt. Dem Jubilar wird der „Germ." zufolge vom Centrum eine Adresse überreicht werden. Das Festessen findet jedoch nicht am 17. Januar, sondern Sonntag, 16. Januar, im „Hotel de Rome" statt.

* **[Kunstbutter.]** Auch der deutsche Landwirthschaftsrath hat nunmehr eine Petition zu dem Gesetzentwurf, betr. den Verkehr mit Kunstbutter, an den Reichstag gerichtet, welche denselben ersucht, den Entwurf dahin zu ändern, daß 1) in §§ 1 und 2 statt der Bezeichnung „Kunstbutter" eine solche Bezeichnung gewählt werde, welches das Wort „Butter" nicht enthält, 2) in § 2 neben der Bezeichnung der Verkaufsgefäße mit der für den Artikel „Kunstbutter" gewählten offiziellen Bezeichnung auch die Anwendung von Gefäßen mit bestimmter von der bei der Milchbutter-Verpackung gebräuchlichen abweichender Form vorgeschrieben werde, 3) das Gesetz eine Erweiterung dahin erfahre, daß a. eine Controle über die Fabrikation der Kunstbutter im Inlande hinsichtlich der Verwendung von in sanitärer Beziehung bedenklichen Rohmaterialien geschaffen und auch die Einfuhr von zur Fabrikation von Kunstbutter dienenden Rohmaterialien einer strengen Controle unterstellt werde, b. die Fabrikation von Mischbutter verboten werde und c. strengere Strafbestimmungen, insbesondere im Wiederholungsfalle des Betruges, getroffen werden.

Potsdam, 11. Januar. Den „Potsd. Nachr." ist wegen ihrer Mittheilungen über den Militärbevollmächtigten v. Villaume eine Vorladung zugegangen, auch hat die erste Vernehmung bereits stattgefunden.

Posen, 11. Jan. **[Lehrerversetzungen.]** Nachdem auf Grund des Lehrer-Anstellungs-Gesetzes ein Lehrer an der hiesigen städtischen Bürgerschule zum 1. April d. J. nach Oberlahnstein versetzt worden ist, werden nun, wie die „P. Z." hört, in allernächster Zeit noch weitere Lehrerversetzungen von hier nach den westlichen Provinzen erfolgen, so daß die Gesammtzahl der zum 1. April d. J. versetzten gegen 10 betragen wird, d. h. etwa den dritten Theil der Gesammtzahl von Volksschullehrern, welche vorläufig aus der Provinz Posen auf Grund jenes Gesetzes nach anderen Provinzen translozirt werden. Die Versetzungen erfolgen aus verschiedenen Gründen; entweder sind die zu Versetzenden deutsche Katholiken, haben polnische Frauen geheirathet, sind durch dieselben zum Theil polonisirt worden, und es liegt die Gefahr vor, daß die aus einer solchen Ehe stammenden Kinder gleichfalls Polen werden, so daß die Versetzung in eine deutsche Gegend für das geeignete Mittel erachtet wird, um der Polonisirung der ganzen Familie vorzubeugen; oder die Betreffenden haben durch ihre Thätigkeit, sei es in Vereinen oder in der Presse, im Sinne der polnischen Agitation gewirkt 2c. Unter den zu Versetzenden befinden sich Lehrer sowohl mit deutschen, als mit polnischen Namen. Die Versetzungen sind dadurch so lange verzögert worden, daß es längerer Verhandlungen mit den betr. Communen bedurft hat, um die Gehalts- und Pensionsverhältnisse der von hier nach den westlichen Provinzen zu versetzenden Lehrer zu regeln; auch liegt in diesen Schwierigkeiten wohl der Hauptgrund, weßwegen von den dem Minister in Vorschlag gebrachten Lehrern vorläufig erst die Hälfte versetzt wird.

Frankreich.

Paris, 11. Januar. Die Mitglieder der bulgarischen Deputation besuchten heute Clémenceau.

* **Im Senegal** beschäftigt der Marabu Mahmadou-Lamine, trotz der von ihm erlittenen Mißerfolge, andauernd die französischen Behörden. Es ist ihm gelungen, Parteigänger um sich zu versammeln, den König von Bondou zu tödten, worauf er es versuchte, einen französischen Posten zu überrumpeln. Oberstlieutenant Galliéni, welcher den oberen Senegal aus dem Grunde kennt, wird demnächst Diane, den Mittelpunkt des Widerstandes, angreifen. Dieser Ort ist zwischen der Faleme und dem Gambia gelegen. Oberstlieutenant Galliéni hat bereits über seine erste Expedition vom Senegal zum Niger ein Werk veröffentlicht.

England.

London, 11. Januar. Es bestätigt sich, daß Goschen als Candidat der Conservativen in dem Börsenbezirk von Liverpool auftreten wird; der liberale Candidat ist Néville.

Dublin, 11. Jan. Der Abgeordnete Dillon und die übrigen wegen Theilnahme an einer ungesetzlichen Verschwörung Angeklagten sind unter Caution von je 50 Pfd. Sterl. vor die Assisen verwiesen. (W. T.)

Belgien.

Brüssel, 11. Jan. Der Kriegsminister ordnete, wie dem „B. Tagebl." gemeldet wird, für den Februar einen allgemeinen **Mobilisirungsversuch** an.

Schweiz.

Bern, 11. Januar. Die mit Rücksicht auf die Cholera in Oberitalien am 19. August v. J. für die Gotthardbahn, den Canton Tessin und den Luganer See erlassenen polizeilichen Maßregeln sowie das Verbot der Einfuhr von aus Italien kommenden Hadern, alten Kleidern 2c. sind aufgehoben. (W. T.)

Rußland.

Petersburg, 11. Januar. Die **Akademie der Wissenschaften** wählte zu correspondirenden Mitgliedern die Professoren Usener und Bücheler in Bonn, Neumann-Spallart in Wien, Karo in Breslau, Lindstroem in Stockholm, de Hue in Leyden und den Director des statistischen Bureaus in Rom, Luigi Bodio. (W. T.)

* **[Neue Sendung Kaulbars'?]** Von einer „gewöhnlich sehr gut unterrichteten Seite" geht dem „B. T." eine Meldung zu, die geeignet ist, großes Aufsehen zu machen, und die wir deshalb nur mit allem Vorbehalt wiedergeben. General v. Kaulbars soll vom Zaren zu einer neuen Mission designirt sein; derselbe würde noch im Laufe dieses Monats nach Sofia abreisen und nachdem er dort seine Aufgabe erfüllt, sich mit einer Spezialmission an die europäischen Höfe, Wien, Berlin u. s. w., begeben. Einige der Großmächte hätten zu dieser neuen Mission des Hrn. v. Kaulbars angeblich ihre Zustimmung gegeben.

Birma.

Mandalay, 9. Jan. Es ist vereinbart worden, daß General **Roberts** im Februar abreist, und alsdann General Arbuthnot, der Oberbefehlshaber in Madras, das **Ober-Commando** in Birma übernimmt. Letzterer wird bis zum Beginn der Regenzeit in Ober-Birma bleiben. Die Stärke der militärischen Polizei in Ober-Birma ist auf 16 000 Mann fixirt, unabhängig von der Militär-Garnison. Es ist äußerst wichtig, daß der Befehl über die Polizeimacht in Ober- und Unter-Birma, die nahezu 30,000 Mann umfassen wird, besonders fähigen Offizieren anvertraut werde, da hauptsächlich von der Verwaltung und Organisation der Polizeimacht die künftigen Zustände des Landes abhängen. In Folge eines unglücklichen Zufalls brach gestern in Mandalay ein Feuer aus, durch welches 400 kleine Häuser eingeäschert wurden. Die Bevölkerung benahm sich dabei gut, und die birmanische Polizei erwies sich als sehr nützlich.

Der Berichterstatter des „Standard" meldet aus **Mandalay** vom 9. ds.: „Gestern kehrten die Emissäre des Buddhisten-Patriarchen an Boshway und Hlau in Begleitung eines Offiziers des letzteren hierher zurück. Dieselben hatten in Gegenwart des Patriarchen und zweier Oberpriester eine Unterredung mit General Roberts. Der Offizier Hlau's zeigte den größten Schrecken, da er nichts anderes als augenblickliche Hinrichtung erwartete. Nachdem er beruhigt worden, verlas er einen Brief von seinem Gebieter, worin derselbe seine Bereitwilligkeit zur Unterwerfung erklärte, wenn ihm unter den Engländern die Verwaltung seines eigenen Distrikt anvertraut werde. Er sei jetzt — wie er sagte — elend, wandere umher, und werde über Berg und Thal gehetzt. General Roberts erwidert, daß ein Regierungsposten für ihn jetzt unmöglich sei, er bot ihm aber eine kleine Pension mit Verbannung nach Unter-Birma an. Gleichzeitig wurde er gewarnt, daß, wenn er dieses Anerbieten ablehne und er je von den Engländern gefangen genommen werde, sein Leben verwirkt sei. Die Botschaft Boshway's war in Worten fast identisch, und die Antwort darauf war eine ähnliche. Nach Ansicht der Priester dürften Beide sich in Kurzem unterwerfen, wenn bei ihrer Verfolgung beharrt wird.

Am 13. Januar: S.-A. 8,16, U. 4,2. **Danzig, 12. Januar.** Mond-Aufg. 9,8 M.-U. bei Tage.

Wetter-Aussichten für Donnerstag, 13. Januar, auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

Frostwetter, bei meist bedecktem Himmel und schwachen, später auffrischenden südöstlichen bis östlichen Winden mit geringen Niederschlägen.

HE. **[In der gestrigen Sitzung des Bezirkseisenbahnrathes zu Bromberg]** bildete der Entwurf des **Sommerfahrplanes** den Hauptgegenstand der Berathung. Das Project der königl. Eisenbahn-Direction, eine bessere Zugverbindung zwischen Ost- und Westpreußen einerseits und Schlesien bezw. Wien andererseits über Bromberg-Inowrazlaw-Posen durch wesentliche Zugverschiebungen auf den Hauptrouten des Directionsbezirkes, insbesondere durch eine Verlegung der beiden Nacht-Courierzüge Berlin-Eydtkuhnen herbeizuführen, begegnete im Bezirkseisenbahnrath allseitigem Widerspruch; und es wurde einstimmig ein Antrag des Herrn Ritzhaupt-Königsberg angenommen: wenn möglich, den Nacht-Courierzug 3 von Berlin noch etwas früher und den Nachtcourierzug 4 nach Berlin noch etwas später zu legen; mindestens aber die beiden Züge in ihrer heutigen Lage zu belassen. Nach den entgegenkommenden Erklärungen der königl. Eisenbahn-Direction darf angenommen werden, daß dieselbe auf das von ihr vorgelegte Fahrplan-Project in dieser Gestalt endgiltig verzichten und eventuell versuchen wird, die Verbesserung der Anschlüsse nach Schlesien 2c. in einer anderen Weise, als durch Verlegung der beiden Nachtcourierzüge Berlin-Eydtkuhnen zu bewirken.

Eine sehr erfreuliche Verbesserung wird der künftige Fahrplan dadurch erhalten, daß der jetzt um 12,30 Mittags von Königsberg abgehende, um 5,40 Nachmittags in Dirschau eintreffende Zug 14 um 26 Minuten früher gelegt werden soll. Es hat dies zur Folge, daß auf der Strecke Dirschau-Danzig der an den Tages-

courierzug von Berlin anschließende Zug 99 (jetzt Abf. Dirschau 5,50, Ank. Danzig 6,33 Nachm.) alsdann auch ca. eine halbe Stunde früher abgelassen werden kann, so daß bei dem Anschluß an den Tages-Courierzug von Berlin (Ank. Dirschau 5,6 Nachm.) und den Zug 83 von Posen-Bromberg (Ank. Dirschau 5,3 Nachm.) der unangenehme dreiviertelstündige Aufenthalt in Dirschau bis auf ca. 15 Minuten vermindert wird. Der künftig schon kurz nach 6 Uhr Nachmittags in Danzig ankommende Zug 99 soll außerdem Anschluß an den hinterpommerschen Nachmittagszug nach Stolp erhalten.

* **[Von der Weichsel.]** Telegraphischen Meldungen aus Warschau von heute Vormittag zufolge hat gestern bei Zawichost an der polnisch-galizischen Grenze ein massenhafter Eisgang in der Weichsel stattgefunden. Der Wasserstand war dort gestern 1,49 Meter, stieg Nachts bis 2,17 Meter, ist seitdem aber nicht weiter gestiegen. Aus Thorn wird heute „schwacher Eisgang“ und 0,38 Meter Wasserstand, aus Schulitz ebenfalls schwacher Eisgang und 0,98 Meter Wasserstand gemeldet.

* **[Der Vorsitz in den Kirchenvorständen]** sollte in der Diözese Kulm nach Mittheilung des „Pielgrzym“ den Pfarrern übertragen sein. Dasselbe Blatt erklärt jetzt: Die von ihm gebrachte Nachricht, daß die königliche Verfügung, betr. die Uebertragung des Vorsitzes im Kirchenvorstand an die Pröpste „bereits erlassen“ sei, beruhe auf einem Mißverständniß.

* **[Personalien beim Militär.]** Der Premier-Lieutenant Kägler vom 3. ostpreuß. Grenadier-Regt. Nr. 4 ist in das schleswig-holsteinische Füsilier-Regt. Nr. 86 und der Seconde-Lieutenant v. d. Goltz vom 4. westfälischen-Infanterie-Regt. Nr. 17 unter Ernennung zum Premier-Lieutenant in das 3. ostpr.-Grenadier-Regt. Nr. 4 versetzt; der Major Zawada vom ostpreuß. Ulanen-Regt. Nr. 8 ist zum Commandeur des ostpreuß. Train-Bataillons Nr. 1 ernannt und der bisher als Adjutant bei der 1. Division fungirende Rittmeister v. Schmiterlöw als Escadronschef in das ostpreuß. Ulanen-Regiment Nr. 8 zurückgetreten.

* **[Versetzung.]** Der bisherige Bureau-Assistent Schwarzkopf beim hiesigen Magistrat ist durch das kgl. Militär-Oeconomie-Departement zum Proviantamts-Assistenten ernannt und als solcher bei dem Proviantamt zu Kassel angestellt worden.

* **[Reichsgerichts-Entscheidung.]** Durch Beschluß vom 19. Oktober 1886 hat der zweite Strafsenat des Reichsgerichts anerkannt, daß eine durch Verzögerung der ordnungsmäßigen Briefbestellung seitens der Post verursachte Versäumung der Frist zur Einlegung eines Rechtsmittels, als durch einen unabwendbaren Zufall herbeigeführt anzusehen und demgemäß dem Angeklagten Wiedereinsetzung in den vorigen Stand gegen die Fristversäumung zu gewähren sei.

Wird ein Fahrgast eines Pferde-Eisenbahn-Wagens dadurch verletzt oder getödtet, daß er von dem im Fahren begriffenen Wagen in ungeschickter und verkehrter Weise abspringt und zu Boden stürzt, so kann nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 15. November v. J. in dem Verhalten des Verunglückten eigenes Verschulden gefunden werden, welches den Pferdebahn-Unternehmer von der Haftbarkeit für den Unfall befreit.

§§ **[Gestörte Hochzeitsfeier.]** Am letzten Sonntage feierte ein Ehepaar im Altstädtischen Gesellschaftshause seine Hochzeit. Als nach dem Abendessen die Gesellschaft dem Tanze huldigte, ergoß sich plötzlich von der Decke herab ein mächtiger Wasserstrahl auf die sich im Tanze drehenden Paare. Das Wasserrohr im Hause war geplatzt, das Wasser hatte die Decke des Saales durchbrochen und kam nun als Regenstrom hernieder. Das Intermezzo hatte natürlich zur Folge, daß die Festlichkeit aufgehoben werden mußte.

* **[Plötzlicher Tod.]** Gestern Vormittag fiel der Stabsarzt Dr. Dietzel in der Fleischergasse bewußtlos zur Erde und verstarb augenblicklich. Die Leiche wurde per Tragekorb nach der Wohnung des Verstorbenen geschafft.

* **[Nordlicht.]** In Königsberg hat man, der „K. Allg. Z.“ zufolge, vorgestern Abend gegen 7 Uhr ein prächtiges Nordlicht ungefähr eine Viertelstunde lang beobachtet.

* **[Aufgehobene Auction.]** Heute und morgen sollten in der Wohnung des wegen Wechselfälschung in Haft befindlichen Kaufmanns und Kupferstechers Ulrich die demselben gehörigen Mobilien und Liqueure für Rechnung der Concursmasse durch Herrn Auctionator Wagner versteigert werden. Zu dieser Auction hatten sich jedoch Kauflustige in solcher Menge eingefunden, daß bei dem Gedränge Unglücksfälle zu befürchten waren, weshalb Herr Wagner nach Versteigerung einer Sophagarnitur sich genöthigt sah, die Auction aufzuheben und auf Sonnabend in dem geräumigeren Lokale des „Freundschaftlichen Gartens“ anzuberaumen.

§§ **[Schwurgericht.]** Die erste der heute zur Verhandlung gekommenen Anklagesachen betraf eine vorsätzliche Brandstiftung. Am 5. Oktober 1886 sollte der 24jährige Arbeiter und Reservist Czakanowski aus Güttland sich in Danzig zu einer militärischen Uebung stellen. Er versäumte den Termin und erhielt nun eine zweite Aufforderung, am 2. November 1886 in Danzig einzutreffen. Am Tage vorher ging C. von Güttland nach Czatkau, um von seiner Braut Czinowska, welche bei dem Hofbesitzer Wiens daselbst diente, Abschied zu nehmen. Da das Verhältniß zwischen beiden sich in letzter Zeit gelockert hatte, so wollte die Czinowska von Czakanowski nichts wissen. Hierauf ging Czakanowski an einen Strohstaken mit altem Stroh, welcher dem Hofbesitzer Wiens gehörte, und steckte denselben mit einem Streichhölzchen an. Durch dieses Feuer, welches zwischen 6 und 7 Uhr Abends ausbrach, wurden die einen Schritt von dem Staken stehende Scheune, ein Stall und noch zwei andere Strohstaken total vernichtet. Das in dem Stalle befindliche Vieh wurde meistentheils gerettet, nur einige Schweine verbrannten. Der ganze Schaden betrug über 12 800 ℳ. Als Grund seiner ruchlosen That giebt der Angeklagte an, daß ihm eingeredet worden sei, er würde zur Strafe dafür, daß er sich nicht bereits am 5. Oktober zur Uebung gestellt hätte, noch vier Jahre beim Militär dienen müssen. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage und verneinten die Frage nach mildernden Umständen, worauf der Gerichtshof den Angeklagten zu vier Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die gleiche Dauer verurtheilte.

* **[Betrug.]** Der angebliche Arbeiter Friedrich Beck aus Budzisken (Kreis Sensburg) hielt sich seit mehreren Wochen unter falschem Namen in hiesiger Stadt auf und hat geständlich auf den Namen der Gräfin Dohna auf Rauten (Kr. Pr. Holland) Waaren und Vorschüsse bei verschiedenen Geschäftsleuten entnommen. Gestern wurde B. in Stadtgebiet verhaftet.

* **[Einbruch.]** In der vergangenen Nacht wurde in dem sogen. Müllerspeicher, in welchem sich ein Waarengeschäft befindet, ein Einbruch verübt. Es sind daselbst Eßwaaren und Getränke gestohlen.

[Polizeibericht vom 12. Januar.] Verhaftet: Ein Arbeiter wegen Mißhandlung, 1 Arbeiter wegen Betruges, 2 Arbeiter wegen groben Unfugs, 1 Frau wegen Diebstahls, 16 Obdachlose, 8 Bettler, 1 Betrunkener, 2 Dirnen. — Gestohlen: 1 Blecheimer mit 16 Liter Milch, 2 Paar Herren-Unterhosen, 1 Käse von 19 ℔ und 3 ℔ Butter.

Kulm, 11. Jan. Vorgestern wurde auf Anordnung des Regierungspräsidenten auch hier die staatliche Fortbildungsschule eröffnet. Es werden gegen 175 Lehrlinge in fünf Klassen unterrichtet. Die Schule ist bis zur Bildung eines Curatoriums dem Magistrat unterstellt. Da mehrere Klassen schon jetzt überfüllt sind, so ist die Einrichtung einer sechsten Klasse nothwendig geworden.

* Die vorgestern erwähnte Angabe des polnischen Blattes „Orendownik“, daß das von der Ansiedelungs-Commission für 600 000 Mk. angekaufte Gut Bobrowo im Kreise Strasburg mit einem „fabelhaft hohen Preise bezahlt sei, wird von den Thorner Zeitungen als durchaus unbegründet bezeichnet. Das Gut habe ca. 4000 Morgen Flächeninhalt, sei allein von der Landschaft mit 400 000 Mk. beliehen und es stehe der Preis von 600 000 Mk. erheblich unter der Landschaftstaxe. Vor 10 Jahren seien dem letzten Besitzer bereits 630 000 Mk. für das Gut geboten worden.

Thorn, 11. Januar. Heute Vormittag durcheilte die Nachricht von einem Morde unsere Stadt, der gestern verübt worden ist. Eine Frau fand gestern Abend nicht weit von inneren Kulmer Thore auf der Straße einen erstarrten menschlichen Körper und benachrichtigte davon die Hauptwache, welche sofort denselben herbeiholen ließ. Nun stellte es sich heraus, daß der Mensch durch einen Stich in der Brust ermordet war. Da am Fundorte der Leiche keine Blutspuren zu finden waren, wird angenommen, daß die Mordthat an einer anderen Stelle vollbracht und der Körper dann fortgeschafft worden ist. Der Todte ist der Maurergeselle Mathias Wisniewski aus Graudenz. Wie ich soeben höre, soll die Polizei den Mörder bereits ermittelt haben in der Person eines Maurergesellen Pikarski, welcher mit dem p. Wisniewski gestern in einem Schenklokale einen Streit gehabt hat.

Stadt-Theater.

Die Saison brachte uns gestern die dritte, zugleich beste Oper Lortzing's: „Zar und Zimmermann“, nach dem Vorgange des „Wildschütz“ und des „Waffenschmied“. Die Wirkung des „Zar“ ist noch immer unverwüstlich, Dank dem kräftigen, gesunden Humor, der in dieser Oper waltet und der mit der ebenso gesunden und soliden, den handelnden Personen aufs glücklichste angepaßten und im Komischen stets den Nagel auf den Kopf treffenden Musik in voller Harmonie steht. Daß die Oper keine Eintagsfliege ist, hat ihr bereits ein Menschenalter überschreitendes Leben zur Genüge bewiesen, nicht weniger der Umstand, daß sie sich mit untrüglicher Gewißheit in jedem Winter auf dem Repertoire befindet und vielen Gemüthern, die dem Ernst des Lebens auf einige Stunden aus dem Wege gehen möchten, Erheiterung bringt. Die Oper besitzt so viel elementaren Zündstoff, daß sie so zu sagen nicht umzubringen ist, wenn nur die Haupthebel der komischen Wirkung den Dienst nicht versagen. Zu diesen gehört in erster Linie der Bürgermeister van Bett, diese köstliche Satire auf vergangene kleinstädtische Verhältnisse à la Krähwinkel. Bei der gestrigen Vorstellung ließ es Herr Rodmann an Bemühungen nicht fehlen, von der Bornirtheit, Arroganz und Lächerlichkeit dieses Stadtoberhauptes ein lustiges Bild zu geben. Wenn auch die Späße aller über die Bühne gehenden Bürgermeister von Sardam immer ziemlich dieselben sind, der Zuschauer wird davon doch getroffen und seine Lachmuskeln werden nicht selten in Bewegung gesetzt. Mit gutem Erfolge huldigte der neueste Bürgermeister auch der edlen Musica und verwendete darauf in der Auftrittsarie, in dem Duett mit Peter Iwanow, später in der Schänke und in der drastischen Gesangsprobe ein ganz stattliches, wohl in Fluß gebrachtes Baßmaterial. — Für den Iwanow wußte Herr Schnelle einen ansprechenden launigen Naturburschenton anzuschlagen, der ihn auch im musikalischen Theil wirksam unterstützte. Beide Duette entbehrten nicht der erforderlichen Zungen- und gesanglichen Schlagfertigkeit. — Der Selbstherrscher aller Reußen, Herr Brodmann, schien sich von den Sardamer Schiffswerften einige Stimmrauheit geholt zu haben, der auch hin und wieder eine Neigung zum Detoniren beigegeben war, aber von einem Zar Peter wird man kaum absoluten Gesangsschliff erwarten, oder ein sentimentales Zerfließen in dem Kron- und Scepterliede. Von dieser oft begangenen Sünde ist Herr Brodmann freizusprechen, nichts desto weniger erzielte er mit dem stets den Vogel abschießenden Liede reichen Beifall und Hervorruf. — Wenn ein Zar Peter der Nichte des schwachköpfigen Bürgermeisters das Prädikat „liebenswürdig“ zuspricht, so darf man sich auf seine Kennerschaft verlassen. Talent und persönliche Eigenschaften des Fräul. v. Weber vereinigten sich in der hübschen, gesanglich mäßig ausgestatteten Rolle der Marie zu einem anmuthenden Genrebilde, das im Ganzen und im Detail sauber ausgeführt erschien, und in der graziös humoristischen Grundstimmung von freundlichster Farbengebung war, namentlich auch im gesprochenen Dialoge, den die Sängerin mit großer Fertigkeit beherrscht. — Aus dem Gesandten-Trio hob sich der musikalisch am meisten bedachte Marquis de Chateauneuf (Herr Wickert) als Romanzensänger mit angenehmer Wirkung hervor, doch erfüllten auch die beiden andern Würdenträger, der englische und russische Gesandte (die Herren Selzburg und Grahl) ihre Aufgaben in anerkennenswerther Weise. Das nicht eben große Publikum zeigte sich recht animirt und nahm die Vorstellung sehr beifällig auf. M.

Literarisches.

⊙ **Allgemeine Weltgeschichte** von Theodor Flathe, Gustav Hertzberg, Ferd. Justi, J. v. Pflugk-Harttung, Martin Philippson. Lieferung 60—65. Berlin. G. Grote'sche Verlagsbuchhandlung. Mit den vorliegenden Lieferungen hat der X. Band der Grote'schen Allgemeinen Weltgeschichte seinen Abschluß erreicht.

Wir nehmen bei dieser Gelegenheit Veranlassung, unsere Leser wiederholt auf dieses hervorragende Geschichtswerk aufmerksam zu machen, welches die Beachtung aller derer verdient, die sich eine gediegene Weltgeschichte anschaffen wollen. — Strenges Festhalten an historischer Wahrheit und objective Beurtheilung, verbunden mit fließender Darstellung, sichern dem Werke einen bleibenden Ehrenplatz unter den Geschichtswerken. — Die soeben erschienenen 6 Lieferungen enthalten eine Schilderung der Gründung des französischen Kaiserreichs bis zum russischen Feldzuge Napoleons. Vor unserem Auge entrollt der Verfasser ein lebendiges Bild jener reich bewegten, für Deutschland so betrübenden Zeit, in welcher unser greiser Heldenkaiser in die preußische Armee eintrat und auf welche er in seinem jüngsten „Dank an die Armee“ ganz besonders hinwies. — Nicht weniger denn 60 Textillustrationen und 18 Vollbilder, Doppelvollbilder und Beilagen zieren diese Lieferungen; Bilder wie „Der Tod des Admiral Nelson“, „Erhebung der Tiroler unter Andreas Hofer“, „Der Einzug Napoleons I. in Berlin“, „Die königliche Familie von Preußen im Schloßgarten von Sanssouci“ u. a. m. sind nicht nur treffliche Kunstwerke, sondern beanspruchen für sich auch den Ruhm historischer Treue, da sie, wie überhaupt alle Illustrationen in dieser Weltgeschichte, nach zeitgenössischen Originalen angefertigt sind. Dadurch wird unser Verständniß für die damalige Zeit wesentlich erleichtert.

Vermischte Nachrichten.

* **In Bremerhaven** trafen am 6. Januar, wie die „Nordd. Ztg.“ schreibt, etwa 25 **Japanesen** mit dem Lloyddampfer „Braunschweig“ aus ihrer Heimath ein. Es waren Studirende, Industrielle, Handwerker ꝛc., welche in Deutschland und besonders in Berlin ihre Kenntnisse vervollkommnen und zum Theil dem wissenschaftlichen Studium sich widmen wollen. Zwei junge japanesische Prinzen, welche sich gleichfalls in Berlin wissenschaftlichen Studien zu widmen wünschen, verließen mit ihrem Haushofmeister den Dampfer bereits in Port Said und fuhren nach Brindisi, um von dort die Reise nach Berlin über Land fortzusetzen.

* **[Ein Enkel Napoleons III.]** Der Pariser „Figaro“ giebt in einer seiner letzten Nummern der Zuschrift eines „Old Paper“ zeichnenden Correspondenten Raum, welche nochmals auf die Frage zurückgreift, ob Prinz Napoleon, der Sohn Napoleon III., verheirathet gewesen sei. Es wird dies auf das Entschiedenste in Abrede gestellt; das Gerücht, Prinz Napoleon sei mit einer jungen Engländerin heimlich vermählt gewesen, beruhe auf reiner Erfindung. Aus zuverlässiger Quelle, von einer Dame, will der Correspondent nun erfahren haben, daß Prinz Napoleon doch ein Kind hinterlassen habe: die Frucht einer Liaison mit einem Mädchen, welches der Prinz auf einer Eisenbahnfahrt kennen gelernt hatte. Der Prinz hielt derselben stets seinen Stand verschwiegen, so daß die Miß erst nach dem in Afrika erfolgten Tode des Prinzen erfuhr, wer ihr Liebhaber gewesen sei. Die selbstlose Liebe, die sie für denselben gehegt, ebenso wie die Schwierigkeit, den Nachweis für die Vaterschaft des Prinzen zu erbringen, hätten die Miß bewogen, keinen Schritt für ihren Sohn in der Oeffentlichkeit zu thun. Es wäre interessant, zu erfahren, so schließt die Zuschrift, was aus dem Sohne des Prinzen geworden ist.

AC **London,** 10. Januar. **Eine furchtbare Dynamitexplosion** ereignete sich am Sonnabend bei Ballintubber in Irland. Dort wird jetzt eine Eisenbahn nach New-Roß gebaut. Die Arbeiter wollten den naßgewordenen Sprengstoff trocknen, als er von selbst explodirte. Zwei Arbeiter wurden auf der Stelle getödtet, und der dritte verschied auf dem Transport nach dem Hospital.

Schiffsnachrichten.

C. **Newyork,** 15. Januar. Die Mannschaft des deutschen Schiffes „Elisabeth“, welches gestern am Eingange der Chesapeake-Bai scheiterte (siehe „Tel. Nachr.“ in der vorgestrigen Abendnummer D. R.), bestand aus 21 Personen, und nicht aus 15, wie anfänglich gemeldet wurde. Sowohl diese 21 Mann wie auch ein Passagier aus Bremen und angeblich auch 4 Mann eines Rettungsbootes haben den Tod in den Wellen gefunden.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, den 12. Januar.

		Crs. v. 11.			Crs. v. 11.
Weizen, gelb			4% rus. Anl. 80	83,10	82,90
April-Mai	165,70	167,20	Lombarden	164,00	166 00
Mai-Juni	167,50	170,00	Franzosen	411,50	414 50
Roggen			Cred.-Actien	484,00	487 00
April-Mai	133,00	133,50	Disc.-Comm.	206,50	206,00
Mai-Juni	133,20	133,70	Deutsche Bk.	166,10	166,20
Petroleum pr.			Laurahütte	88 70	88,00
200 ℔			Oestr. Noten	161,40	161,45
Januar	23,00	23,00	Russ. Noten	190,35	190,00
Rüböl			Warsch. kurz	190,00	189,60
April-Mai	46,50	46,50	London kurz	—	20,40
Mai-Juni	46,70	46,70	London lang	—	20,24[5]
Spiritus			Russische 5%		
April-Mai	38,40	38,70	SW-B. g. A.	61,60	61,40
Juli-August	40,00	40,20	Danz. Privat-		
4% Consols	106,30	106,40	bank	135,20	135 00
3½% westpr.			D. Oelmühle	109,70	109,00
Pfandbr.	99,30	99,40	do. Priorit.	109,25	109,00
4% do.	—	—	Mlawka St-P.	103,80	104,00
5% Rum. G.-R.	94,00	93,70	do. St-A.	41,30	42,10
Ung. 4% Gldr.	83,10	83,40	Ostpr. Südb.		
II. Orient-Anl	58,80	58,70	Stamm-A.	67,90	68,50

1884er Russen 96,00. Danziger Stadt-Anleihe —.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 12. Januar.

Weizen loco niedriger, per Tonne von 1000 Kilogr.
feinglasig u. weiß 126—133℔ 154—166 ℳ Br.
hochbunt 126—133℔ 154—166 ℳ Br.
hellbunt 126—133℔ 154—165 ℳ Br. } 140-160 ℳ bez.
bunt 126—130℔ 153—162 ℳ Br.
roth 126—135℔ 154—162 ℳ Br.
ordinair 122—130℔ 140—154 ℳ Br.
Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar 152 ℳ.
Auf Lieferung 126℔ bunt per April-Mai 151, 150½ ℳ bez., per Mai-Juni 151½ bez., per Juni-Juli 152½ ℳ bez., per Juli-Aug. 154 ℳ Br., 153 ℳ Gd.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr.
grobkörnig per 120℔ inländ. 113—114 ℳ, transit 94 ℳ.
Regulirungspreis 120℔ lieferbar inländischer 113 ℳ, unterpoln. 94 ℳ, transit 94 ℳ.
Auf Lieferung per April-Mai inländ. 119 ℳ Br., 118½ ℳ Gd., do. transit 97 ℳ bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 116/19℔ 123—127 ℳ, russ. 111/15℔ 93—110 ℳ.
Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. weiße Koch- 126 ℳ, weiße Mittel- transit 105 ℳ, Futter- transit 103 ℳ.
Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 110 ℳ.
Dotter russ. 150 ℳ.
Spiritus per 10 000 % Liter loco 35,75 ℳ Gd.
Petroleum per 50 Kilogr. loco ab Neufahrwasser verzollt, bei Wagenladungen mit 20 % Tara, 11,40 ℳ, bei kleineren Quantitäten 11 50 ℳ.
Rohzucker geschäftslos, Basis 88° Rendement incl. Sack franco Neufahrwasser per 50 Kilogr. 19,70 ℳ Gd.

Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, den 12. Januar.

Getreidebörse. (H. von Morstein.) Wetter: Frost. Wind: SO.

Weizen. Die von Newyork gemeldeten weiteren Preisermäßigungen wirkten auf unseren heutigen Markt sehr verflauend und war der Verkauf ein höchst schwieriger. Nur durch Nachgiebigkeit der Inhaber waren Verkäufe möglich und müssen heutige Preise sowohl für inländische wie Transitweizen 1—2 ℳ billiger gegen gestern angenommen werden. Bezahlt wurde für inländischen bunt 126℔ 154 ℳ, rothbunt 130℔ 154 ℳ, hellbunt 128℔ und 129/30℔ 156 ℳ, 131/2℔ 158 ℳ, hochbunt glasig 130℔ 157 ℳ, 131/2℔ 158 ℳ, roth 133/4℔ 156 ℳ, Sommer- 131℔ 156 ℳ, 132℔ 157 ℳ, 137℔ 158 ℳ per Tonne. Für polnischen zum Transit blauspitzig 129℔ 140 ℳ, bunt 126/7℔ 148 ℳ, 128℔ und 128/9℔ 151 ℳ, gutbunt 128℔ und 129℔ 153 ℳ, 129/30℔ und 130/1℔ 154 ℳ, glasig 128℔ und 129℔ 155 ℳ, hellbunt 129/30℔ 155 ℳ, 129—130℔ 156 ℳ, 130/1℔ und 131℔ 157 ℳ, hochbunt 128/9℔ 156 ℳ, 131℔ und 133℔ 158 ℳ, fein hochbunt 130℔ und 132℔ 160 ℳ per Tonne. Termine April-Mai 151, 150½ ℳ bez., Mai-Juni 151½ ℳ bez., Juni-Juli 152½ ℳ bez., Juli-August 154 ℳ Br., 153 ℳ Gd. Regulirungspreis 152 ℳ.

Roggen bei mäßigem Umsatz unverändert im Werthe. Bezahlt ist inländischer 123℔ 114 ℳ, 125℔ und 130℔ 113 ℳ, für polnischen zum Transit 125/6℔ 94 ℳ. Alles per 120℔ per Tonne. Termine April-Mai inländ. 119 ℳ Br., 118½ ℳ Gd., transit 97 ℳ bez. Regulirungspreis inländisch 113 ℳ, unterpolnisch 94 ℳ, transit 94 ℳ.

Gerste ziemlich unverändert im Preise. Bezahlt ist inländische große hell 119℔ 123 ℳ, weiß 116/7℔ 127 ℳ, polnische zum Transit gelb 111℔ 93 ℳ, hell 115℔ 110 ℳ per Tonne. — **Hafer** inländischer 110 ℳ per Tonne bez. — **Erbsen** inländische Koch- 126 ℳ, graue Koch- 154 ℳ, polnische zum Transit Mittel- 105 ℳ, Futter 103 ℳ per Tonne gehandelt. — **Lupinen** gelbe 94 ℳ per To. bezahlt. — **Dotter** russischer zum Transit fein 150 ℳ per Tonne gehandelt. — **Roggenkleie** 3,75 ℳ per 50 Kilo bezahlt. — **Spiritus** loco 35,75 ℳ Gd., nach Schluß der Börse wurde 36 ℳ geboten.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 11. Januar. Wind: SO.

Angekommen: Adele (SD.), Krützfeldt, Kiel, Güter. — Sophie (SD.), Garbe, Sunderland, Kohlen. — Carlos (SD.), Plath, Antwerpen via Newcastle, Kohlen und Güter.

Gesegelt: Laboe (SD.), Eggers, Neumühlen, Getreide.

Nichts in Sicht.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 11. Januar. Wasserstand: 0,28 Meter.
Wind Ost. Wetter: bedeckt, Frostwetter, windig.
Vereinzeltes Grundeistreiben auf dem Weichselstrome.

Berliner Fondsbörse vom 10 Januar.

Die heutige Börse eröffnete und verlief im Wesentlichen in fester Haltung, die Course setzten auf speculativem Gebiet durchschnittlich etwas besser ein, unterlagen zwar im Verlaufe des Verkehrs mehrfachen Schwankungen, schlossen aber durchschnittlich etwas höher als gestern. Die von den fremden Börseplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen lauteten weniger günstig, gewannen aber hier keinen nennenswerthen Einfluss auf die Stimmung. Das Geschäft entwickelte sich im Allgemeinen etwas lebhafter und einige Ultimowerthe hatten recht belangreiche Abschlüsse für sich. Der Kapitalsmarkt erwies sich fest für heimische solide Anlagen, und fremde, festen Zins tragende Papiere konnten sich theilweise etwas besser stellen. Die Kassawerthe der übrigen Geschäftszweige hatten bei fester Gesammthaltung theilweise regeren Verkehr für sich. Der Privat-Discont wurde mit 3¼ Proc. notirt. Auf internationalem Gebiet wurden österreichische Credit-Actien zu etwas höherer und schwankender Notiz ziemlich lebhaft gehandelt, Franzosen waren etwas besser und lebhafter, Lombarden und andere österreichische Bahnen fester und ruhig, Gotthardbahn fest, aber wenig lebhaft. Von den fremden Fonds sind russische Anleihen und Noten und ungarische Goldrente etwas höher und lebhafter. Deutsche und preussische Staatsfonds fest und ruhig, inländische Eisenbahn Prioritäten fest und mehr gefragt. Bank-Actien fester. Industrie-Papiere fest und theilweise lebhafter. Montanwerthe steigend und belebt, Inländische Eisenbahn-Actien fester.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anl.	4	106,60
Konsolidirte Anleihe	4	106,40
do. do.	3½	101,8
Staats-Schuldscheine	4	100,50
Ostpreuss. Prov.-Oblig.	3½	104,6
Westpreuss. Prov.-Obl.	4	—
Landsch. Centr.-Pfdbr.	4	101,50
Ostpreuss. Pfandbriefe	3½	98,40
do. do.	4	—
Pommersche Pfandbr.	3½	99,60
do. do.	4	101,80
do. do.	4	—
Posensche neue do.	4	102,40
Westpreuss. Pfandbr.	3½	99,40
do. do.	4	—
do. do.	4	—
do. II. Ser.	4	—
do. do. II. Ser.	4	—
Pomm. Rentenbriefe	4	104,50
Posensche do.	4	104,10
Preussische do.	4	104,10

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	91,80
Oesterr. Pap.-Rente	5	66 50
do. Silber-Rente	4½	67,8
Ungar. Eisenbahn-Anl.	5	101,40
do. Papierrente	5	—
do. Goldrente	6	—
do. do.	4	88,35
Ung. Ost.-Pr. I. Em.	5	80,60
Russ.-Engl. Anl. 1870	5	99,25
do. do. Anl. 1871	5	96,80
do. do. Anl. 1872	5	96,60
do. do. Anl. 1873	5	95,85
do. do. Anl. 1875	4½	89 70
do. do. Anl. 1877	5	99,10
do. do. Anl. 1880	4	82,85
do. Rente 1883	6	109,90
do. 1884	5	95,70
Russ. II. Orient-Anl.	5	58,75
do. III. Orient-Anl.	5	58,60
do. Stiegl. 5. Anl.	5	60,5
do. do. 6. Anl.	5	90,70
Russ.-Pol. Schatz-Ob.	4	89,00
Poln. Liquidat.-Pfd.	4	56,80
Amerik. Anleihe	4½	—
Newyork. Stadt-Anl.	7	144,35
do. Gold-Anl.	6	138,25
Italienische Rente	5	99,80
Rumänische Anleihe	8	—
do. do.	6	106,60
do. v. 1881	5	101,10
Türk. Anleihe v. 1865	1	14,4

Hypotheken-Pfandbriefe.

Pomm. Hyp.-Pfandbr.	5	115,60
II. u. IV. Em.	5	108,60
II. Em.	4½	107,00
Pomm. Hyp.-A.-B.	4	100,75
Pr. Bod.-Cred.-A.-Bk.	4½	114,40
Pr. Central-Bod.-Cred.	5	111,75
do. do. do. do.	4½	98,00
do. do. do. do.	4	—
Pr. Hyp.-Actien-Bk.	4½	116,00
do. do.	4½	98,70
do. do.	4	101,60
Pr. Hyp.-V.-A.-G.-C.	4½	102,6
do. do. do.	4	101,90
do. do. do.	3½	98,80
Stett. Nat.-Hypoth.	5	102,40
do. do.	4½	104,75
do. do.	4	101,60
Poln. landschaftl.	5	60,10
Russ. Bod.-Cred.-Pfd.	5	94 60
Russ. Central- do.	5	86,00

Lotterie-Anleihen.

Bad. Präm.-Anl. 1867	4	136,40
Bayer. Präm.-Anleihe	4	137,25
Braunschw. Pr.-Anl.	—	—
Goth. Prämien-Pfdbr.	5	106,60
Hamburg. 50rtl. Loose	3	193,25
Köln-Mind. Pr.-S.	3½	130,90
Lübecker Präm.-Anl.	3½	189,40
Oestr. Loose 1854	4	109,20
do. Cred.-L. v. 1858	—	290,00
do. Loose v. 1860	5	116,75
do. Loose v. 1864	—	275,50
Oldenburger Loose	3	157,9
Pr. Präm.-Anl. 1855	3½	148,10
RaabGraz. 100T.-Loose	4	98,5
Russ. Präm.-Anl. 1864	5	144,00
do. do. von 1866	5	138,80
Ungar. Loose	—	215,10

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

	Div. 1885.	
Aachen-Mastricht	53,50	2½
Berlin-Dresden	20,6	0
Breslau-Schw.-Fbg.	—	4½
Mainz-Ludwigshafen	94,25	3½
Marienbg.-MlawkaSt-A	42,10	⅙
do. do. St.-Pr.	104,00	5
Nordhausen-Erfurt	84,75	—
do. St.-Pr.	105,50	4½
Oberschles. A. und C.	—	
do. Lit. B.	—	
Ostpreuss. Südbahn	68,50	5
do. St. Pr.	105,00	5
Saal-Bahn St.-A.	58,50	
do. St.-P.	94,00	3
Stargard-Posen	—	4½

Weimar-Gera gar.	26,60	4½
do. St.-Pr.	85,90	2½
(†Zinsen v. Staate gar.)	Div. 1885	
Galizier	89,25	5
Gotthardbahn	98,70	3½
†Kronpr.-Rud. Bahn	76,90	5
Lüttich-Limburg	10,50	
Oesterr.-Franz. St.	411,50	5
† do. Nordwestbahn	271,25	4
do. Lit. B.	—	2½
†Reichenb.-Pardub.	65,60	3,85
†Russ. Staatsbahnen	127,50	7,38
Schweiz. Unionb.	86,30	
do. Westb.	27,75	
Südösterr. Lombard	165,50	—
Warschau-Wien	297,90	13½

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard-Bahn	5	106,90
†Kasch.-Oderb. gar. s.	5	82,10
do. do. Gold-Pr.	5	102,40
†Kronpr. Rud.-Bahn	4	75,10
†Oesterr.-Fr.-Staatsb.	3	404 00
†Oesterr. Nordwestb.	5	85,90
do. do. Elbthal.	5	83,30
†Südösterr. B. Lomb.	3	321,40
†Südösterr. 5% Obl.	5	104,25
†Ungar. Nordostbahn	5	83,50
†Ungar. do. Gold-Pr.	5	102 00
Brest-Grajewo	5	91,90
†Charkow-Azow rtl.	5	99,80
†Kursk-Charkow	5	89,40
†Kursk-Kiew	5	102,20
†Mosko-Rjäsan	4	95 25
†Mosko-Smolensk	5	100,30
Rybinsk-Bologoye	5	89,75
†Rjäsan-Kozlow	4	94,50
†Warschau-Teresp.	5	97,80

Bank- und Industrie-Actien.

		Div. 1885
Berliner Cassen-Ver.	132,9	5½
Berliner Handelsges.	157,10	8
Berl. Prod.-u. Hand.-B.	91,25	4½
Bremer Bank	103,75	4
Bresl. Discontobank	91,00	5
Danziger Privatbank	135,00	10½
Darmst. Bank	139,40	6½
Deutsche Genoss.-B.	134,00	6½
Deutsche Bank	165,90	9
Deutsche Eff. u. W.	122,00	8
Deutsche Reichsbank	146,00	6,3
Deutsche Hypoth.-B.	120,00	
Disconto-Command.	206,[illegible]	11
Gothaer Grundcr.-Bk.	61,60	
Hamb. Commerz.-Bk.	124,60	6½
Hannöversche Bank	117,10	5,7
Königsb. Ver.-Bank	106,50	6
Lübecker Comm.-Bk.	84,75	5½
Magdeb. Priv.-Bk.	113,60	5½
Meininger Hypoth.-Bk.	95,90	4½
Norddeutsche Bank	144,25	6,3
Oesterr. Credit-Anst.	—	8,4
Pomm. Hyp.-Act.-Bk.	61,30	
Posener Prov.-Bk.	115,10	6½
Preuss. Boden-Credit	104,75	5½
Pr. Centr.-Bod.-Cred.	133,75	8½
Schaffhaus. Bankver.	89,50	4
Schles. Bankverein	105,75	5
Süd. Bod.-Credit-Bk.	142,50	6½
Actien der Colonia	7990	60
Leipz. Feuer-Vers.	14600	60
Bauverein Passage	67,00	3
Deutsche Bauges.	92,75	1½
A. B. Omnibusges.	197,25	11
Gr. Berl. Pferdebahn	285,90	11
Berl. Pappen-Fabrik	83,00	
Wilhelmshütte	—	6½
Oberschl. Eisenb.-B.	48,75	
Danziger Oelmühle	109,00	10
do. Prioritäts-Act.	109,00	

Berg- u. Hüttengesellsch.

		Div. 1885
Dortm. Union Bgb.	—	
Königs- u. Laurahütte	88,00	⅔
Stolberg, Zink	37,70	1
do. St.-Pr.	107,50	6
Victoria-Hütte	—	8

Wechsel-Cours v. 11. Jan.

Amsterdam	8 Tg.	2½	168,55
do.	2 Mon.	2½	167,95
London	8 Tg.	5	20,40
do.	3 Mon.	5	20,245
Paris	8 Tg.	3	80,55
Brüssel	8 Tg.	2½	80,45
do.	2 Mon.	2½	80,15
Wien	8 Tg.	4	161,35
do.	2 Mon.	4	160,40
Petersburg	3 Woch.	5	189,10
do.	3 Mon.	5	187,80
Warschau	8 Tg.	5	189,60

Sorten.

Dukaten	9,62
Sovereigns	20,35
20-Francs-St.	16,14
Imperials per 500 Gr.	—
Dollar	—
Fremde Banknoten	—
Franz. Banknoten	80,60
Oesterreichische Bankn.	161,45
do. Silbergulden	
Russische Banknoten	[illegible]

Meteorologische Depesche vom 12. Januar.

8 Uhr Morgens.
Original-Telegramm der Danziger Zeitung

Stationen.	Barometer auf 0 Gr. u. Meeresspieg. red. in Millim.	Wind.		Wetter.	Temperatur in Celsius-Graden.	Bemerkung.
Mullaghmore	767	SSW	3	wolkenlos	2	
Aberdeen	764	WSW	1	wolkenlos	1	
Christiansund	756	SW	4	bedeckt	6	
Kopenhagen	770	SSO	2	bedeckt	2	
Stockholm	779	SSW	2	bedeckt	1	
Haparanda	765	S	6	bedeckt	—2	
Petersburg	768	S	1	bedeckt	—9	
Moskau	782	SO	1	wolkenlos	—15	
Cork, Queenstown	769	NW	2	heiter	3	
Brest	767	NO	3	bedeckt	8	
Helder	767	S	1	bedeckt	0	
Sylt	768	S	2	bedeckt	—4	1)
Hamburg	770	SO	3	Nebel	—4	2)
Swinemünde	771	SO	3	bedeckt	—2	
Neufahrwasser	773	SSO	1	bedeckt	—1	
Memel	775	SO	3	bedeckt	—2	
Paris	768	S	3	bedeckt	0	
Münster	768	SO	2	wolkig	—6	
Karlsruhe	769	NO	2	bedeckt	-2	
Wiesbaden	769	O	1	bedeckt	—2	
München	768	NW	3	Dunst	—5	
Chemnitz	772	still	—	Nebel	—8	
Berlin	771	OSO	2	bedeckt	—2	
Wien	771	still	—	wolkenlos	—10	
Breslau	771	OSO	3	bedeckt	-2	
Ile d'Aix	768	SSO	4	bedeckt	3	
Nizza	767	O	3	wolkenlos	6	
Triest	767	SO	3	halb bed.	5	

1) Reif. 2) Rauchfrost.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Der Luftdruck ist fast auf dem ganzen Gebiete gestiegen, außerordentlich stark über den britischen Inseln, wo im Südwesten ein barometrisches Maximum herannaht. Das gestern erwähnte Minimum liegt an der mittleren norwegischen Küste, die Theildepression im Süden hat sich am Canal zum selbständigen Minimum entwickelt. Ueber Rußland lagert ein hohes und umfangreiches Maximum. Bei leichter, vorwiegend südöstlicher Luftströmung dauert über Deutschland das meist trübe, vielfach neblige Frostwetter fort. An der norddeutschen Küste fand Rauhreifbildung statt.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

Januar	Stunde	Barometer-Stand in Millimetern.	Thermometer Celsius.	Wind und Wetter.
11	4	770,8	—1,5	SO., mässig, bedeckt.
12	8	772,4	— 0,6	S., flau, bed. u. dunstig.
	12	772,5	0,4	„ „ „ „ „

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann. — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Als Verlobte empfehlen sich
Auguste Schwensfeier,
Franz Zimmermann.
Wotzlaff. Waldgut-Loetzen. (610

Statt besonderer Meldung.

Gestern Nachmittag 5 Uhr entschlief sanft unsere theure Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante, die verwittwete Frau Justizrath

Lina Schmidt,

geb. Skopnik,
Dame des Verdienstkreuzes,
im 75 Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bitten
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Danzig, den 12. Januar 1887.

Die Ueberführung der Leiche vom Trauerhause Mottlauergasse 13 nach dem Ostbahnhofe findet Freitag, den 14. d. M., Vormittags 10 Uhr, die Beerdigung in Culm a. d. W. am Sonnabend, den 15., Nachm 3 Uhr, statt. (593

Heute früh endete der Tod das Leben eines edeln Menschen, meines guten Mannes

Cäsar Eugen Zimmer

in seinem 50. Lebensjahre.

Ich mache diese Anzeige statt jeder besondern Meldung zugleich im Namen seiner Mutter und der andern Verwandten.

Danzig, den 12. Januar 1887.

Louise Zimmer,
590) geb. **Bauer.**

Die Beerdigung der Frau Wittwe **Mathilde Amalie Beyer,** geb. **Jambrasche,** findet am Donnerstag, den 13. Januar cr., Nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause, Breitgasse 52, nach dem neuen St. Marien-Kirchhofe (Halbe Allee) statt.

Bekanntmachung.

Behufs Verklarung der Seeunfälle, welche der Dampfer „Blonde", Capt. **Brettschneider,** auf der Reise von London nach Danzig erlitten hat, haben wir einen Termin auf

den 13. Januar cr.,
Vorm. 9 Uhr,

in unserem Geschäftslokale Langenmarkt 43 anberaumt. (611

Danzig, den 12. Januar 1887

Königl. Amtsgericht X.

Hamburg-Danzig.

In Hamburg ladet Dampfer **„August"** direct nach Danzig.

Güter-Anmeldungen nehmen entgegen (485

L. F. Mathies & Co,
Hamburg.
Ferdinand Prowe
Danzig.

Nach
Gothenburg

wird expedirt 17./18 Januar
Aurora S. S., Capt. Olsson.
Güteranmeldungen bei (588
Dantziger & Sköllin.

Kölner Dombau-Lotterie, Ziehung 13. Januar c., Loose à M. 3,50,
Allerletzte Ulmer Münsterbau-Lotterie, Hauptgewinn M. 75 000. Loose à M. 3,50
Marienburger Schlossbau-Lotterie, Hauptgewinn M. 90 000, Loose M. 3 bei (608
Th. Bertling, Gerbergasse 2.
Der Verkauf der Kölner Loose wird heute geschloss.

Kölner Dombau-Lotterie.

Viertel Antheil-Loose . . M. 1,—,
Halbe Antheil-Loose . . . M. 1,80,
Ganze Loose. . . . . . . M. 3,50
in geringer Anzahl noch zu haben bei
H. Lau, Wollwebergasse 21.

Zum 15. Januar beginnt der neue

Cursus in der feinen Damenschneiderei

für Damen höherer Stände. Gefl Meldungen bei Frau (603
Marie Rother, Holzmarkt 5.

Hôtel Sanssouci

in Thorn,
neu renovirt, empfiehlt sich dem reisenden Publikum bestens. (583
Benno Richter.

Cotillon-Orden
Knallbonbon
Touren auch leihweise empfiehlt
Wilhelm Herrmann,
Langgasse 49. (308

Masken-Garderoben,

Dominos und Kutten
für Damen und Herren,
Gesichtslarven jeder Art
empfiehlt in reicher Auswahl billigst
Louis Willdorff,
580) Ziegengasse 5

Zu Maskenbällen

empfehle **Dominos** und **Mönchskutten,** sowie **Gesichtsmasken** jeden Genres äußerst billig. **Nasen** von 10 ₰ an.

Julius Sauer,
578) **Hundegasse 24, Danzig.**

Um die Auctionskosten zu sparen empfehle die Reste meines Cigarren-, Cigaretten-, Tabak- u. Wiener Lederwaaren-Lagers zu annehmbaren Preisen.

Carl Hoppenrath,
575) **Matzkauschegasse 2.**

Suppenküche An der großen Mühle 12.

Freitag, den 14. Januar 1887,
wird die Suppenküche eröffnet.

Austheilung der Suppe und Verkauf der Suppenmarken täglich von $11\frac{1}{2}$ bis $12\frac{1}{2}$ Uhr Mittags.

Der Preis einer Marke, auf einen Liter Suppe lautend beträgt 5 Pf., und findet eine unentgeltliche Verabreichung von Suppen nicht statt. (576

CONCORDIA,

Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Grund-Capital der Gesellschaft: 30,000,000 Mark.

Die **Concordia** übernimmt Lebens-Versicherungen sowohl gegen sehr mäßige, feste Prämien als auch mit **Betheiligung der Versicherten am gesammten Geschäftsgewinn ohne deren Verpflichtung zu Nachzahlungen.**

Versicherte Capitalien zu Ende December 1886	M. 164,767,619.
Gesammtfonds der Gesellschaft zu Ende 1885: . .	„ 77,169,441.
Garantiefonds für die Lebensversicherten . .	„ 67,943,131.
oder 42,2 % der gesammten Versicherungssumme.	
Hypotheken und Unterpfänder nebst Solawechseln zu Ende 1885:	„ 69,389,524.
Seit Errichtung der Gesellschaft **ohne Abzug für Discont, Provision oder sonstige Kosten voll** und nach Beibringung der erforderlichen Todesbescheinigungen in der Regel **sofort ausgezahlte Sterbefallcapitalien**	„ 41,641,308.

Die mit Gewinn-Antheil Versicherten sind am gesammten Geschäftsgewinn der Gesellschaft betheiligt und treten schon nach zwei **Jahren in den Genuß der Dividende, die mit der Versicherungsdauer steigt.**

Die Concordia gewährt Versicherungen gegen Unfälle auf Reisen zur jährlichen Prämie von 1 M. für 1000 M. versicherte Summe.

Prospecte und Antrags-Formulare, sowie jede gewünschte Auskunft geben bereitwilligst und unentgeltlich die Agenten, sowie

Die General-Agentur der „Concordia",
Bernhard Sternberg in Danzig,
Langgasse 10. (502

Dampfer-Verbindung Danzig—London.

Die Dampfer der unterzeichneten Rhederei werden, wie seit über 20 Jahren die Tourfahrt zwischen hier und London auch in diesem Jahre ohne Unterbrechung aufrecht erhalten. Es stehen dafür folgende in vorzüglichstem Zustande befindliche Dampfer zur Disposition:

Oliva, Capt. R. Domke.
Ella, Capt. F. A. Bartels.
Freda, Capt. G. Schmidt.
Brünette, Capt. W. Trapp.
Annie, Capt. J. Messling.
Jenny, Capt. O. Anderson.
Blonde, Capt. A. Brettschneider.
Ida, Capt. W. Linse.

In der Regel wird von beiden Seiten wöchentlich mindestens ein Boot expedirt; erforderlichenfalls finden auch in kürzeren Zwischenräumen Expeditionen statt.

Güter Anmeldungen ab London werden bei den

Herren Bremer Bennett & Bremer,
London 61 Marklane,

erbeten.

Die Ladung dieser Dampfer ist bei Lloyds in London fast immer unter dem gleichzeitigen Durchschnitts-Prämiensatze gegen Seegefahr versicherbar.

Danzig, im Januar 1887.

Th. Rodenacker,
Hundegasse 94. (270

Gelegenheitskauf.

Die Restbestände einer großen Kleiderstoff-Fabrik hatte ich Gelegenheit unter dem heutigen **Herstellungspreise** zu kaufen, ich empfehle darunter:

105 cm. br. reinwollener Cheviot,
105 cm. br. reinwollener Beige,
105 cm. br. reinwollener Crêpe,
105 cm. br. reinwollener Batiste
per Meter 1,50

Sämmtliche Stoffe sind von vorzüglicher Qualität und in den neuesten für die kommende Saison entsprechenden Farben, vorhanden.

Ludwig Sebastian,

Leinen- und Manufacturwaaren-Handlung,
Wäsche-Fabrik, Ausstattungs-Magazin,
29, Langgasse 29.

Einzelne etwas unsaubere **Wäscheartikel** empfehle ich um damit zu räumen

unter dem Kostenpreise. (589

Fr. Kaiser's

Schuh- und Stiefel-Magazin
für
Herren, Damen und Kinder
empfiehlt sich zur Anfertigung von
Fußbekleidungen jeder Art
unter peinlichster Berücksichtigung **sämmtlicher Fussleiden.**
Preise mäßig und fest
Jopengasse Nr. 20, I. Etage.
Fr. Kaiser.
Reparatur-Werkstatt im Hause. (140

Braunsberger Bergschlößchen,

Lager- und Export-Bier in Gebinden und Flaschen empfiehlt die alleinige Niederlage (435
Robert Krüger, Hundegasse Nr. 34.

An- u. Verkauf von Effecten.

Versicherung von Loosen und anderen Werthpapieren.

Kostenfreie Coupons-Einlösung.

Wir übernehmen alle den Umsatz und die Verwaltung von Werthpapieren betreffenden Operationen und gewähren unseren Auftraggebern die günstigsten Bedingungen.

von Roggenbucke Barck & Co.,
Bank-Commandit-Gesellschaft in Danzig,
42. Langenmarkt 42.

Kölner Dombau-Lotterie.

Ziehung, den 13., 14. und 15. Januar.
Hauptgeldgewinn:
Mark 75 000.
Loose à Mk. 3,50 zu haben in der
Expedition der Danziger Zeitung.

Bekanntmachung.

Wegen zu großen Andrangs mußte ich die **Ulrich**'sche Mobiliar-Auction heute schließen und werde dieselbe Sonnabend, den 15. Januar cr. im Lokale zum Freundschaftlichen Garten Neugarten Nr. 1 abhalten.

Das Pianino allein kommt präcise 10 Uhr in der Ulrich'schen Wohnung,

Neugarten No. 22 D zur Versteigerung.

Gleich darauf wird die Auction mit den übrigen Sachen **Neugarten No. 1** fortgesetzt.

Joh. Jac. Wagner Sohn,
606) **vereidigter Gerichts-Taxator u. Auctionator.**
Bureau: **Danzig, Breitgasse Nr. 4.**

Gerichtliche Auction Hundegasse 85.

Dienstag, den 18. und Mittwoch, den 19. Januar 1887, Vormittags präcise 10 Uhr, werde ich am angeführten Orte im Auftrage des Concursverwalters Herrn **R. Block** für Rechnung der **J. Schneider**'schen Concursmasse an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigern und zwar am Dienstag, den 18. d. Mts. die unten aufgeführten Gold- und Silbersachen, sowie das Mobiliar und am Mittwoch, den 19. d. Mts. die Restaurations-Utensilien, als:

1 mah. Sopha und 2 Fauteuils mit grünem Plüsch, 1 mah. Schreibtisch, 1 do. Pfeilerspiegel, 1 do. Vertikow, 1 do. Sophatisch mit grüner Decke, 1 do. Spieltisch, 8 do. hochlehn. Rohrstühle, 2 do. Wäschespinde, 1 do. Ausziehtisch mit br. Ripsdecke, 3 do. Ansetztische, einen Barometer und Thermometer, 1 Stutzuhr mit Glasstulpe, 1 Regulator, 1 mah. Blumentisch, 6 do. Rohrstühle, 1 gr. Teppich, 2 kleine do., 1 Rauchtisch mit Stickerei, 2 Etageren mit Figuren, 20 Bilder, ein Oelgemälde, 2 große und 2 kleine Vasen, 2 große Lampen, 9 Dessertmesser und 9 Löffel von Alfenide, div. Porzellan- und Glassachen, 1 Copirpresse, 6 Fach Gardinen mit Stangen, 6 Rouleaux, 1 dreiarm. Kronleuchter, 1 gr. russ. Theemaschine, ferner: Schiller's Werke, 2 Bände, Becker's Weltgeschichte in 10 Bänden, Rasch, der Rechtsanwalt in 4 Bänden, Shakespeare, Göthe und Thieme Dictionaire. An Gold- und Silbersachen: 1 silb. Cylinder-Remontoir-Uhr, 1 gold. Panzerkette mit Pettschaft und Berloques, 1 Tuchnadel und 6 silberne Theelöffel.

An Restaurations-Utensilien: 33 mah. und 29 birk. Rohrstühle, 4 gr. eich. Restaurationstische, 1 eich. Speisetafel, 1 ficht. do., 6 andere Restaurationstische, 4 mah Sophas mit Guttaperchabezüge, 1 eleg. Billard mit 3 Satz Bällen, 16 Queues, Tafel-Uhr u. Queuesständer, 2 Eisschränke, 1 Repositorium, 1 Tombank, 1 Spülvorrichtung, einen Bierapparat mit dreifacher Leitung und Windkessel, diverse Gläser, Seidel, Krüge, Glocken, Bestände von Madeira, Nordhäuser, Cognac, Cigarren und Cigaretten, mehrere Satz Betten und div. Haus- und Küchengeräthe.

Schließlich aus der **Schichtmeyer**'schen Concursmasse 1 goldene Ankeruhr nebst gold. Kette, 1 gold. Siegelring und 1 Schuppenpelz.

Joh. Jac. Wagner Sohn,
vereid. Gerichts-Taxator und Auctionator,
Bureau: Breitgasse Nr. 4. (573

Große Mobiliar-Auction im Bildungs-Vereinshause, Hintergasse 16

Freitag, den 14. Januar, Vormittags von $6\frac{1}{2}$ Uhr ab, werde ich am angeführten Orte im Auftrage, **wegen sofortiger Abreise nach Thüringen** ein fast neues herrschaftliches nußb. und mah. Mobiliar, als:

1 eleg. nußb. Cylinderbureau, 1 überpolsterte Garnitur, Sopha, zwei Fauteuils, 18 geschnitzte nußb. Stühle, 2 nußb. Kleiderspinde, 2 hocheleg. nußb. Vertikows mit Nickelbeschlag, 2 nußb. Pfeilerspiegel mit Console und Marmor, 2 Sopha-Antoinettenspiegel, 2 nußb Sophatische, 4 nußb. Bettgestelle mit Sprungfedermatratze und Keil, 2 Nußbaum-Waschtische mit Marmor, 2 do. Nachttische, 1 sehr gutes Klavier, Tafelformat, 1 eleg. mah Damen-Schreibtisch mit Muschelaufsatz, 1 franz überpolstertes Sopha mit braunem Plüsch, 1 Schlafsopha, 1 Chaiselongue, 1 mah. Speisetafel mit 4 Einlagen, zwei mah. Kleiderspinde, 2 mah. Vertikows, 2 massiv mah. Sophatische, zwei Speise-Ausziehtische, 12 mah. Rohrlehnstühle, 12 offenlehnige, 6 Wiener Stühle, 2 Schaukelstühle, 2 mah. Bettgestelle mit Sprungfedermatratzen, 1 mah. Waschtisch mit Marmor, 1 do. Nachttisch, 2 Satz Betten, einen Regulator, 2 Bettschirme mit grünen Gardinen, 2 Kleiderständer, Oelgemälde und Bilder unter Glas, große und kleine Teppiche, Spieltisch, Theetisch, Noten-Etagere, 1 Waschservice. 1 großes ganz zerlegbares Weinspind zu 300 Flaschen, jede Flasche allein zu lagern, öffentlich an den Meistbietenden gegen Baar versteigern. **Besichtigung Donnerstag, den 13. d. Mts. Nachmitttags von 3–5 Uhr gestattet.**

Joh. Jac. Wagner Sohn,
vereid. Gerichts-Taxator und Auctionator,
596) Bureau: **Danzig, Breitgasse Nr. 4.**

Ein Restaurant

oder eine **Gastwirthschaft** in einer kleinen Stadt wird von sofort oder später zu pachten gesucht.

Adressen unter Nr. 574 in der Exped. d. Ztg erbeten.

Einen jungen Mann, welcher der doppelten Buchführung mächtig, engagirt fürs Comtoir event. Reise

Georg Möller, Jopengasse 57.

Ein Sohn achtbarer Eltern, der Küfer werden will, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann in mein Weingeschäft per sofort

als Lehrling

gegen monatliche Remuneration eintreten. (592

C. H. Kiesau.

Musikstunden gegen Englisch werden gewünscht. Adressen unter Nr. 603 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung wird für ein Waaren- und Agentur-Geschäft zum sofortigen Eintritt gesucht.

Selbstgeschriebene Offerten unter Nr. 560 i. d. Exped. d. Ztg. erbeten.

Sandgrube 33 ist eine Wohnung in der 1. Etage von 3 Zimmern und allem Zubehör, gemeinsch. Waschküche und Trockenboden zu vermiethen.

Frauengasse 14, 2. Etage, ist ein möbl. Zimmer zu verm. Näh. daselbst.

Zu vermiethen 2 freundl., heizbare Zimmer für eine Dame vom 1. Januar an, zu besehen Vormittags von 10—1 Uhr. (597

Hundegasse 43, 4 Tr.

Krebsmarkt 4/5, an der Promenade, ist die hochparterre, links, belegene herrschaftliche Wohnung zum 1. April cr. zu vermiethen. Näheres Reitbahn 22/23, 2 Treppen, bei **J. Holtz.**

Zum April wird für eine Dame in einer feinen Familie Pension (eigenes Zimmer u. Cabinet) gesucht.

Adr. mit Preisangabe unter 352 in der Exped dieses Blattes erbeten.



Ornithologischer Verein

Donnerstag den 15. Januar 1887, Abends 8 Uhr, Sitzung im Gewerbehause.

Tages-Ordnung:

1. Decharge-Ertheilung.
2. Feststellung des Jahres-Etats.
3. Vortrag: Beobachtungen in einem hiesigen Geflügelhofe.
4. Beschluß über eine evnl Ausstellung.
5. Wahl. (607

Dr. Pieper.

Danziger Allgemeiner Gewerbe-Verein.

Donnerstag, den 13. Januar cr.,
Abends 8 Uhr:
Vortrag
des Herrn Director **Dr. Scherler:**
„Aus der Geschichte Japans".
Um 7 Uhr Abends: (572
Bibliothekstunde.
Der Vorstand.

Verein ehemaliger Johannis-Schüler.

Weihnachtsfeier
nur für Mitglieder.
Freitag, 14. Januar, Abds. $8\frac{1}{2}$ U., Brodbänkengasse 44, **Alb. Küster.**

Jeder ist höflichst gebeten, ein Geschenk im Werthe von einigen Nickeln mitzubringen. (601

Klein-Kinder-Bewahranstalten.

2. Vorlesung
Donnerstag, d. 13. Januar c.,
Abends 7 Uhr,
in der Aula des städtischen Gymnasiums.
Herr **Dr. Ostermayer**
liest über:
„Michel Angelo als Dichter".
Der Einlaß kostet 1 M.
Der Vorstand. (382

Mietzke's Concert-Salon,

Breitgasse 39.
Täglich:
Gr. Concert.
Anfang 7 Uhr. (598
Hochachtungsvoll
R. Mietzke.

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.

Donnerstag, den 13. Januar 1887,
13. Sinfonie-Concert
der Kapelle des 4. Ostpr. Grenadier-Regiments Nr. 5.
(Anacreon-Ouverture von Cherubini, Larghetto a. d. Clarinetten-Quintett v. Mozart. Künstlers Träume, Fantasie v. Lambye, Es-dur-Sinfonie v. Haydn etc.)
Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr. Entree 30 ₰.
Logen 50 ₰, Kaiserloge 60 ₰. (522
C. Theil.

Wilhelm-Theater.

Donnerstag, den 13. Januar 1887,
Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr:
Specialitäten-Vorstellung u. Concert.
Debüt des
Liliputaner-Ballets
3 Geschwister Kremser.
Frères Huberti, die fliegenden Männer.
Mr. **Rizarras,** Kraftturner; Fränl. Geschwister **Ludwik,** Velocipedistinnen; Mr. **Forrest** und **Harding,** Neger-Excentriques,
Frl. **Jos. Schön,** Costum-Soubrette.
Herren Gebrüder **Rohmes,** Wiener Jux- und Tanz-Duettisten.
Wieder engagirt: Signor **Peluchi** u. Signora **Galli,** einzigste italienische National-Duettisten.
Alles Uebrige ist bekannt.
Debüt des Amerikaners
Great Richards.
(The wonderfull double Voica Vocalist, Sopran und Bariton).

Danziger Stadttheater.

Donnerstag, den 13 Januar 1887. 3 Serie weiß. 80. Ab.-Vorstellung. P.-P. A. Novität. Zum 2. Male. **Der Büreaukrat.** Lustspiel in vier Acten von G. v. Moser.

Freitag, d. 14 Januar 1887. 3. Serie weiß. 81. Ab.-Vorst P.-P. B. **Fra Diavolo** Komische Oper in 3 Acten von Auber. Opernpreise. Nach 8 Uhr Schnittbillets.

Sonnabend, den 15. Januar 1887. Außer Abonnement. P.-P. C. Bei halben Opernpreisen. Auftreten v. **Carl Ernst. Die Jungfrau von Orleans.** Romantische Tragödie in 5 Acten von F. Schiller.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 16251 der Danziger Zeitung.

Mittwoch, 12. Januar 1887.

Reichstag.

(Schluß.)

Referent v. Huene verwahrt die Commission gegen den Vorwurf, als ob sie die Mittel verweigerte, welche nöthig seien für die Wehrtüchtigkeit der deutschen Armee. Die Regierung hätte jeden Mann und jeden Groschen erhalten können; Schwierigkeiten sind nur über die Zeitdauer entstanden, welche der Reichskanzler selbst als willkürlich bezeichnet hat. Gegenüber dem Vorwurf, daß alles verweigert sei, kann die Autorität des Grafen Moltke angerufen werden, der erst heute seine Genugthuung darüber ausgesprochen hat, daß die Erhöhung der Friedenspräsenzstärke bewilligt und nur über die Zeitfrage die Meinungen auseinandergegangen seieu.

Fürst Bismarck erklärt, er habe nicht die Commission oder deren Referenten angreifen wollen; er sei dazu nicht im Stande, da er den **Bericht der Commission noch garnicht kenne.** (Hört! hört! Bewegung.) Ja, m. H., Sie unterschätzen die Geschäfte, die ich habe.

Abg. Hobrecht (nat.-lib.) hofft, daß die Verständigung noch zu erreichen ist. Die geforderte Erhöhung der Präsenzstärke halten wir für nothwendig, die Gründe dafür sind nicht widerlegt. Eine Bewilligung auf kurze Zeit halten wir für unpraktisch Wir werden für das Septenat eintreten. Ich persönlich würde eventuell der einjährigen vor der dreijährigen Bewilligung den Vorzug geben, um die Armeefrage nicht in jeden Wahlkampf zu werfen. Die finanzielle Seite der Frage gehört nicht hierher, sondern in die Etatsberathung. Wie groß auch unser Vertrauen zu unserer Armee sein mag, das entbindet uns nicht von der Verpflichtung, mit Gut und Blut für die Sicherheit des Vaterlandes einzustehen. (Beifall bei den Nat.-lib. und den Conservativen.)

Fürst Bismarck will etwas nachtragen, das er in seiner ersten Rede vergessen hat. Ich habe nur den Fall erwähnt, daß eine französische Regierung ans Ruder kommen könnte, die glaubte, uns an Rüstungen und Kraft so weit überlegen zu sein, daß sie des Sieges sicher wäre. Ich habe aber einen anderen Fall nicht erwähnt, den nämlich, daß ähnlich wie unter Napoleon III. die Unternehmungen nach Außen hin als ein Sicherheitsventil für die inneren Angelegenheiten dienen sollten. (Sehr richtig! rechts.) Es wäre das namentlich ja möglich, wenn in Frankreich eine Regierung von militärischen Neigungen ans Ruder käme (Hört! hört! rechts.) In Frankreich ist eine Redensart: dieser Regierung keinen Groschen, und wenn der Feind auf dem Kreuzberg steht! — ja absolut unmöglich (Sehr richtig! rechts.) Da stellt sich jeder Franzose; der päpstliche Zuave und der Socialdemokrat dienen alle unter einem Regiment, sowie das Vaterland in Gefahr ist. Bei uns — ich kanns nicht finden! (Unruhe im Centrum und links) Doch? glauben Sie? Ich will es abwarten. Warum sollte dann nicht z. B. der General Boulanger, wenn er ans Ruder käme, dasselbe versuchen wie 1870 Napoleon? (Sehr richtig! rechts.) Ich würde ihm gar nicht einmal ein Verbrechen daraus machen. Der Vorredner fragte, warum eigentlich das Ende des Septennats nicht abgewartet werde. Nun, wir glauben gleich vom 1. April 1887 die Verstärkung unserer Grenzbewachungen, die stärkere Besetzung der Vogesen-, Jura- und anderer Pässe und namentlich auch der Schwarzwaldpässe in Aussicht nehmen zu müssen. Dazu brauchen wir aber budgetmäßig Ihre Bewilligung. Wenn durch eine Auflösung, die dazwischen träte, die Zeit vergehen sollte, so würde die Regierung vielleicht sich genöthigt sehen, von den Möglichkeiten, die ihr das Militärgesetz bietet, momentan, weil sie fürchtet, die Kriegsgefahr zu verstärken, Gebrauch zu machen, und nachher die Indemnität dafür zu fordern haben. Ich habe vorher schon gesagt, der Ausbruch des Krieges kann zehn Jahre dauern. Wenn er aber in zehn Wochen eintritt, dann müßten wir schon die 40 000 Mann zur Verfügung haben und wenn wir uns mit diesem Reichstage nicht einigen sollten, würden wir gewisse Vorkehrungen schon treffen müssen, wenn gegen unsere Ueberzeugung das gegenwärtige, friedlich genannte Ministerium in Frankreich früher abtreten sollte, als wir wünschen. Sie hätten vielleicht verlangen können, wir hätten früher auflösen sollen, damit die Wähler in der Lage seien, zu wissen bei den Neuwahlen: es handelt sich darum, ob die Sicherung gegen auswärtige Angriffe verstärkt werden soll, oder ob sie nur die gegenwärtige unzulängliche bleiben soll. Wir sind überhaupt viel zu ängstlich in Bezug auf die Auflösungen. (Heiterkeit.) In England löst man jeden Donnerstag ein Parlament auf. Unterblieben ist die Auflösung hauptsächlich deshalb, weil wir gar nicht darauf gefaßt waren, daß diese mäßigen Forderungen für die Verstärkung der Wehrkraft überhaupt auf Widerstand stoßen würden. Die Auflösung wird aber unzweifelhaft geschehen müssen, wenn Sie uns nicht in den Stand setzen, diesen Schutz zu verwirklichen. (Bravo rechts.)

Abg. Windthorst: Nach dieser Erklärung des Reichskanzlers könnte es fraglich sein, ob es sich der Mühe lohnt, über die Angelegenheit noch weiter zu reden. Nach meiner Ansicht könnte man vielleicht einfach über die Sache abstimmen. Sind wir aber auch orientirt, das Volk ist es nicht, und wir müssen hier die Discussion noch einmal recht gründlich führen, damit das Volk weiß, um was es sich handelt (Sehr richtig!) Die Behauptung des Reichskanzlers, ich maßte mir mit anderen Mitgliedern dieses Hauses ein Urtheil an, welches nur militärische Autoritäten fällen könnten. ist eine absolut irrige und nur daraus zu erklären, daß er den Commissionsbericht nicht gelesen hat. Ich habe in der Commission bestimmt gesagt: ich bewillige der Regierung jeden Mann und jeden Groschen (Gelächter rechts, Zustimmung links und im Zentrum). Das ist eine Anerkennung der militärischen Autorität, wie sie nicht vollendeter gedacht werden kann. Wenn ich blos die politischen Ausführungen, die wir heute endlich zu hören bekommen haben, betrachtete, so würde ich keinen Groschen bewilligen; denn wir sind ja mit Rußland im tiefsten Frieden, wir sind mit Oesterreich ebenfalls in Frieden. Darin liegt auch die Garantie, daß wir mit Frankreich Frieden behalten werden, denn sicher haben die Franzosen so viel gelernt seit 1870, daß sie ohne Verbündete gegen uns nicht vorgehen können. So heiß die Wünsche der Hannoveraner für die Wiederherstellung sein mögen, so wird aus den Händen eines Fremden die Selbstständigkeit nicht acceptirt werden. Wozu die langen Deductionen des Reichskanzlers zum Nachweise, daß wir die Verstärkung des Heeres nothwendig haben! Die erdrückende Majorität des Reichstages ist ja bereit, die volle Forderung zu bewilligen, die Differenz besteht nur darin, daß die Regierung die Bewilligung auf 7 Jahre verlangt und wir nur auf 3 Jahre bewilligen wollen. Das heißt nicht, daß über 3 Jahre die Armee oder irgend ein Stück beseitigt werden soll. Sind aber die Verhältnisse so wie heute, und erklärt Graf Moltke, was er heute erklärt, und ebenso der Reichskanzler, so wird es keinen Menschen im Reichstag geben, der die Verlängerung ablehnt. (Sehr gut!) Und wenn der Reichskanzler die Absicht hat, die Wähler zu fragen, ob sie die Wehrhaftigkeit des Landes wollen oder nicht, so werden ihm alle antworten: „Ja, die wollen wir. Aber wenn er ferner fragt — und wenn er es versäumen sollte, dann werden wir es thun (Heiterkeit) —: Wollt Ihr den neuen Vertretern die Möglichkeit, die Gelegenheit und den Nachdruck entziehen, auf Reductionen zu dringen? dann werden sie gewiß sagen: Nein! Ist das denn so schrecklich, was wir verlangen? Die preußische Verfassung hatte ja die jährliche Bewilligung. Der Reichstag hatte früher 4 Jahre, dann 3, darauf 7 Jahre. Die absolute Richtigkeit der einen oder andern Zahl kann niemand beweisen, auch nicht der Reichskanzler. Statt einen Beweis zu liefern, ist er sehr hitzig geworden, wie immer, wenn die Gründe aufhören. (Heiterkeit.) Es muß hundertmal wiederholt werden, daß wir Alles bewilligen wollen, und das Ausland möge sich nur nicht einbilden, daß unsere etwaigen inneren Streitigkeiten nicht sofort von uns vergessen werden würden, wenn es uns angreift. Der Reichskanzler hat die Nothwendigkeit einer Vorkehr deduzirt aus unserem Verhältniß zu Frankreich. Dieses war aber seit dem Frieden von Frankfurt bis heute immer dasselbe. Ich bin überzeugt, daß die nachfolgenden Regierungen in Frankreich gedacht haben und denken, wenn sich eine Gelegenheit bietet, sich Elsaß-Lothringen wieder zu holen 1880 hieß es. wenn das Verlangte bewilligt würde, dann seien wir gegen Frankreich sicher; und in der Commission wußten sich die Regierungsvertreter gegenüber dieser Aeußerung auch nicht anders zu helfen als damit, daß sie sagten, die russische Armee sei dafür inzwischen erhöht worden. Ueber die Stärke der russischen Armee können wir uns doch aber jetzt nur freuen; denn die Russen sind ja unsere besten Verbündeten. Ich nehme trotz der Erörterungen des Reichskanzlers mein Votum in der Commission nicht zurück. Ich habe schon bei Beginn der Streitigkeiten gesagt: Löst uns doch auf! Dann werden wir sehen, wie die Sache steht. Will das deutsche Volk dann eine Anzahl von Männern schicken, die alles bewilligen, was gefordert ist, so hat es dazu ein Recht. Der Reichskanzler hat gesagt, daß er nach der Auflösung im Stande wäre, diese oder jene Maßregel durchzuführen, die hier noch nicht beschlossen worden. Ich möchte ihn bitten, diese Maßregel näher zu specifiziren, ich will ihm dann beweisen, daß sie mit der Verfassung nicht im Einklang steht. Zu prognostiziren, wie die Wahlen ausfallen werden, wage ich meinestheils nicht. Wir haben die Herren sich ruhig entrüsten lassen, aber geht das so weiter, dann werde ich mich selbst bei meiner Kaltblütigkeit auch noch entrüsten (große Heiterkeit). Also gehe ich ganz getrost und wohlgemuth in die Wahlen hinein, aber ich thue es mit tiefem Bedauern und Schmerz (oh! oh!), nicht wegen der Auflösung, sondern deshalb, weil die Regierungen um der Frage willen, ob der Reichstag nach drei Jahren das Recht haben soll, sich noch einmal um die Sache zu bekümmern, den ganzen Lärm herbeigeführt haben. (Sehr gut! links.) Aber ich wiederhole: Die Frage, die uns noch trennt, hat mit dem Auslande und unserer Wehrhaftigkeit nach außen gar nichts zu thun. An dem Tage, wo man uns in unserer ruhigen Arbeit stört, wird das Ausland sehen, daß es in Deutschland dem Feinde gegenüber keine Parteien giebt, selbst wenn Leute in hoher Stellung um ihrer persönlichen Gereiztheit willen solche Parteien zu construiren sich bemühen. Ich bitte aber den Reichskanzler nochmals, zu überlegen, ob es wohlgethan ist, unseren Vorschlag abzulehnen. Das deutsche Volk aber soll wissen, wir haben Alles bewilligen wollen, jeden Mann und jeden Groschen. (Gelächter rechts. Zustimmung links und im Centrum.)

Fürst Bismarck: Die Ausführungen des Vorredners hätten nur eine Tragweite, wenn angenommen wird, daß in militärischen Dingen Hr. Windthorst dem Grafen Moltke „über ist". (Heiterkeit.) Den Unterschied zwischen dem Geforderten und dem Angebot des Herrn Windthorst nachzuweisen überlasse ich den militärischen Autoritäten. Ich bin da nicht so competent, wie Herr Windthorst. (Heiterkeit). Der Abgeordnete sagte, wenn bestimmte Verhältnisse einträten, so würde man im Auslande sehen, daß in Deutschland alle Parteien einig sind. Noch lieber wäre es mir, wenn dieser Beweis der Einigkeit schon heute erbracht wird (Heiterkeit und Beifall rechts). Er sagt, die Regierung wolle auflösen wegen der Frage, ob 7 oder 3 Jahre. Das ist doch nicht ganz richtig. Nicht wegen der Zeitdauer lösen wir auf, sondern wegen der Frage, ob das Deutsche Reich durch ein kaiserliches oder parlamentarisches Heer geschützt werden soll. (Beifall rechts und Widerspruch links). Weil wir nicht wechselnden Majoritäten das Heer ausliefern wollen, Richter, Windthorst (Zuruf: Grillenberger!). Unser Vertrauen zum Reichstage hat einen starken Stoß erhalten, als wir in diesem selben Reichstage eine polnische Majorität sahen gegen deutsche Interessen. (Sehr wahr! rechts. — Oho! links und im Centrum) Damals hätten wir auflösen sollen. Wir haben es aber nicht gethan, weil wir einen solchen Mißtrauensbeschluß aushalten konnten, aber Wehrlosigkeit können wir keine 10 Minuten aushalten. Wenn Herr Windthorst mal mein Nachfolger sein wird (Heiterkeit), dann wird er sehen, daß wir auch unser Nachbarland Rußland mit seiner 200meiligen Nachbargrenze mit in Rechnung zu ziehen haben. Herr Windthorst spricht von der Existenz eines deutsch-russischen Bündnisses. Ich habe gestern noch mit dem russischen Botschafter zu Mittag gegessen, er hat mir aber nichts davon gesagt. (Heiterkeit.) Woher weiß denn Hr. Windthorst das? Nein, es ist das ein Irrthum von ihm. Herr Windthorst sagt, unser Verhältniß zu Frankreich sei 1881 schon dasselbe gewesen wie heute. Das stimmt politisch, aber nicht militärisch, die französische Armee war damals nicht so stark wie heute. Sollte ein Krieg ausbrechen, so weise ich den Herren, die hier die Verzögerung herbeigeführt haben, einen erheblichen Theil der Verantwortlichkeit zu. (Sehr wahr! rechts. — Lebhafter Widerspruch links und im Centrum.) Es ist gegen die Vorlage die schwierige Lage des Landes angeführt worden. Der Reichskanzler bestreitet, daß die Klagen über die schlechte Finanzlage wörtlich zu nehmen sind. Aber wir begegnen vielfach der dreisten Lüge, daß Deutschland durch seine jetzige Regierung in die Verarmung hineingetrieben wird. Endlich bin ich gefragt worden, warum ich nicht in der Commission Aufschlüsse über Politik gegeben habe. Ja. diese Commissionen sind ja recht eigentlich nur eine Marterkammer für die Regierungscommissare, denen man alles Mögliche abpressen kann, ohne sich selbst irgendwie zu verpflichten.

Ich selbst bin zu alt und zu matt, um mich daran zu betheiligen. (Beifall rechts.)

Nach dieser Rede wird die Vertagung beschlossen. Abg. Windthorst behält sich seine Antwort für die nächste Sitzung vor.

Nächste Sitzung: Mittwoch.

Danzig, 12. Januar.

≈ **[Stadt-Verein.]** In der gestern Abend von dem Danziger Stadtverein abgehaltenen Generalversammlung wurde an Stelle des das Amt als Vorsitzender niederlegenden Herrn Thierarzt Leitzen Herr Bürgermeister a. D. Wedell gewählt; als stellvertretender Vorsitzender wurde Herr Kanzleirath Gaul, als stellvertretender Schatzmeister Herr Rohde und als Beisitzer die Herren Schmidt und Schulz wiedergewählt. Die von Herrn Alfermann angeregte Discussion über Aufstellung von Wassermessern konnte wegen Kürze der Zeit nicht zu Ende geführt werden und soll in einer der nächsten Versammlungen fortgesetzt werden.

* Der Regierungs-Baumeister Fechner zu Fordon ist zum königl. Wasser-Bauinspector ernannt worden. Derselbe verbleibt vorläufig in seiner gegenwärtigen Beschäftigung im Bereiche der Königl. Weichselstrom-Bauverwaltung zu Danzig.

8 **Marienburg**, 11. Januar. Heute Nachmittag brachen auf der Nogat an einer Stelle, wo das Eis sehr dünn war, die Söhne der Arbeiter Hering und Klein in der Ziegelgasse hierselbst ein und ertranken.

Y **Schwetz**, 11. Jan. Am Donnerstag, den 13. d. M., findet mit Rücksicht auf die Dringlichkeit der Sache und auf Veranlassung des Hrn. Oberpräsidenten im Sitzungssaale des Kreishauses ein Kreistag statt, auf dessen Tagesordnung die Beschlußfassung über die Forderung der Staatsregierung steht: zu dem Bau einer Eisenbahn von der Ostbahnstation Terespol nach Schwetz den erforderlichen Grund und Boden unentgeltlich herzugeben und einen Baarzuschuß zu dieser in Höhe von 60 000 M. zu zahlen. Der Minister hat sich nun damit einverstanden erklärt, die Eisenbahn in der von den Interessenten unseres Kreises gewünschten Richtungslinie unter den früher von ihm geforderten Bedingungen ausbauen zu lassen, sofern ihm ein bezüglicher Kreistagsbeschluß bis zum 15. d. M. zugehen würde. In Folge dessen bedurfte es der schleunigen Zusammenberufung des Kreistages. In der Zwischenzeit sind auch die auf dem letzten Kreistage von einzelnen Mitgliedern hervorgehobenen Bedenken wegen der Sicherheit der von einzelnen Interessenten offerirten Beträge in entsprechender Weise gehoben, auch von unserer Stadt ist die früher offerirte Beitragssumme um 6000 M., also auf 9000 M. erhöht worden. Der Kreis-Ausschuß hat daher in seiner letzten Sitzung die warme Befürwortung des Eingehens auf die staatsseitig gestellten Bedingungen unter den gegenwärtigen Umständen einstimmig beschlossen. — Die hiesige staatliche Fortbildungsschule zählt nunmehr 143 Schüler in 3 Klassen. Jedenfalls steht die Eröffnung von noch 2 neuen Klassen nahe bevor.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 11. Januar Getreidemarkt. Weizen loco fest, holsteinischer loco 168,00—172,00 — Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 134—140, russischer loco ruhig, 102—104. — Hafer und Gerste ruhig. — Rüböl fest, loco 43. — Spiritus matt, pr. Jan. 26 Br., pr. April-Mai 25⅜ Br., pr. Mai-Juni 25½ Br., pr. Juli-August 26¾ Br. — Kaffee fest, Umsatz 8000 Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loco 6,70 Br., 6 60 Gd., pr. Jan. 6,60 Gd., pr. Aug.-Dezbr. 6,75 Gd. — Wetter: Frost.

Bremen, 11. Januar. (Schlußbericht.) Petroleum ruhig. Standard white loco 6,60 Br.

Frankfurt a. M., 11. Januar. (Effecten-Societät.) (Schluß.) Creditactien 234⅞, Franzosen 206¼, Lombarden 81⅛, Galizier 164½, Aegypter 75,30, 4% ungar. Goldrente 83,30, 1880er Russen 83,00, Gotthardbahn 95,10, Disconto-Commandit 206 80, Portugiesische Anleihe 91,70, Buenos-Ayres-Anleihe 85,60, Laurahütte 88,50. Schwächer.

Wien, 11. Jan. (Schluß-Course.) Oesterr. Papierrente 82,75, 5% österr. Papierrente 101,00, österr. Silberrente 83,75, 4% österr. Goldrente 113,50, 4% ungar. Goldrente 103,12½, 5% Papierrente 93,10, 1854er Loose 131,50, 1860er Loose 138,00, 1864er Loose 168,50, Creditloose 176,00, ungar. Prämienloose 121,25, Creditactien 292,30, Franzosen 256,50, Lombarden 101,50, Galizier 203,60, Lemb.-Czernowitz-Jassy-Eisenbahn 233,50, Pardubitzer 162,50, Nordwestb. 168,25, Elbthalbahn 161,50, Kronprinz-Rudolfbahn 189,50, böhm. West —, Nordbahn 2355,00, Conv. Unionbank 216,00, Anglo-Austr. 111,60, Wiener Bankverein 104,00, ungar. Creditactien 301,00, Deutsche Plätze 61,95, Londoner Wechsel 126,55, Pariser Wechsel 49,92, Amsterdamer Wechsel 104,50, Napoleons 9,98½, Dukaten 5,90, Marknoten 61,95, Russische Banknoten 1,17½, Silbercoupons 100, Länderbank 245,00, Tramway 211,00. Tabakactien 66,00. Buschtherader Bahn 201.

Amsterdam, 11. Januar. Getreidemarkt. Weizen pr. Mai 229. Roggen pr. März 128, pr. Mai 131—130.

Antwerpen, 11. Januar. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 17¼ bez., 17⅜ Br., pr. Febr. 16⅝ Br., pr. März 16¼ Br., pr. April 16 Br. Fest.

Antwerpen, 11. Januar. (Schlußbericht.) Weizen behauptet. Roggen unverändert. Hafer ruhig. Gerste behauptet.

Paris, 11. Januar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen behpt., pr. Jan. 23,40, pr. Febr. 23,75, pr. März-Juni 24,40, pr. Mai-August 25,00. — Roggen behpt., pr. Jan. 13,40, pr. Mai-August 15,00 — Mehl behpt., pr. Jan. 53,25, pr. Febr. 53,50, pr. März-Juni 54,75, pr. Mai-August 55,75. — Rüböl behpt., pr. Jan. 56,50, pr. Febr. 56,50, pr. März-Juni 56,25, pr. Mai-Aug. 56,00. — Spiritus träge, pr. Jan. 40,00, pr. Februar 40,50, pr. März-April 41,25, pr. Mai-August 42,75. — Wetter: Schön.

Paris, 11. Jan. (Schlußcourse.) 3% amortisirbare Rente 84,92½, 3% Rente 82,32½, 4½% Anleihe 110,12½, italienische 5% Rente 99,37½, Oesterr. Goldrente 92, ungarische 4% Goldrente 83⅛, 5% Russen de 1877 98,80, Franzosen 513,75, Lombardische Eisenbahn-Actien 216,25, Lombardische Prioritäten 317,00, Convert. Türken 14,75, Türkenloose 35,00, Credit mobilier 305, 4% Spanier 66 1/16, Banque ottomane 524, Credit foncier 1398, 4% Aegypter 379, Suez-Actien 2042, Banque de Paris 765, Banque d'escompte 508, Wechsel auf London 25,35½, 5% privil. türk. Obligationen 353,00, neue 3% Rente —, Panama-Actien 404,00.

London, 11 Jan. Consols 100 11/16, 4proc. preußische Consols 104, 5procent. italienische Rente 97⅞, Lombarden 8⅝, 5% Russen de 1871 95½, 5% Russen de 1872 95¼, 5% Russen de 1873 94⅞, Convert Türken 14½, 4% fund. Amerikaner 131, Oesterr. Silberrente 66, Oesterr. Goldrente 90⅛, 4% ungar. Goldrente 81¾, 4% Spanier 65½. 5% privil. Aegypter 95¼, 4% unif. Aegypter 74⅝, 3% gar. Aegypter 98½. Ottomanbank 10¾, Suezactien 80¼, Canada-Pacific 69¾. Silber 46¾ Platzdiscont 3⅝ %. — Wechselnotirungen: Deutsche Plätze 20,64, Wien 12,80, Paris 25,57, Petersburg 21 15/16.

Liverpool, 11. Januar. Getreidemarkt. Weizen und Mehl 1 d. niedriger, Mais stetig. — Wetter: Regnerisch.

Petersburg, 11. Januar. Wechsel London 3 Monat 22 15/32 Wechsel Berlin, 3 Monat, 191⅛. Wechsel Amsterdam, 3 Monat, 113¼. Wechsel Paris, 3 Monat, 237¼. ½-Imperials 8,76. Russ. Präm.-Anl. de 1864 (gestplt.) 250. Russ. Präm.-Anl. de 1866 (gestplt.) 228. Russ. Anleihe de 1873 158¾, Russ. 2. Orientanleihe 99½. Russ. 3. Orientanleihe 99⅝. Russ. 6% Goldrente 184½, Russische 5% Boden-Credit-Pfandbriefe 161. Große russische Eisenbahnen 273, Kursk-Kiew-Actien 357, Petersburger Disconto-Bank 786, Warschauer Disconto-Bank 300. Russische Bank für auswärtig. Handel 333, Petersburger internat. Handelsbank 490, Privatdiscont 5 %. — Productenmarkt. Talg loco 44,00, pr. August 44. Weizen loco 13,50. Roggen loco 7,25. Hafer loco 4,25. Hanf loco 45,00, Leinsaat loco 14,00. — Wetter: Frost.

Newyork, 10. Januar. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 95⅜, Wechsel auf London 4,81¾, Cabl. Transfers 4,86, Wechsel auf Paris 5,25⅝, 4% fund. Anleihe von 1877 127¾, Erie-Bahn-Actien 33⅞, Newyorker Centralb.-Actien 112⅜, Chicago-North-Western Actien 113⅝, Lake-Shore-Actien 95⅜, Central-Pacific-Actien 41¼, Northern Pacific-Preferred-Actien 59⅛, Louisville u. Nashville-Actien 64⅞ Union-Pacific-Actien 59⅛, Chicago-Milw. u. St. Paul-Actien 89¾, Reading u. Philadelphia-Actien 39, Wabash-Preferred-Actien 31¾, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 67⅞, Illinois Centralbahn-Actien 134), Erie-Second-Bonds 98¾. — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 9½, do. in New-Orleans 9 1/16, raffin. Petroleum 70 % Abel Test in Newyork 6¾ Gd., do. in Philadelphia 6⅝ Gd., rohes Petroleum in Newyork — D. 6⅛ C., do. Pipe line Certificats — D. 71⅝ C. Zucker (Fair refining Muscovados) 4⅝. — Kaffee (Fair Rio-) 15⅛. — Schmalz (Wilcox) 7,15, do. Fairbanks 7,05, do. Rohe und Brothers 7,15 — Speck 7. — Getreidefracht 4¾.

Newyork, 10. Jan. Weizenverschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 165 000, do. nach Frankreich 5000, do. nach and. Häfen des Continents 18 000, do. von Californien und Oregon nach Großbritannien 124 000.

Newyork, 10. Januar. Visible supply an Weizen 63 346 000 Bushels, do. do. an Mais 15 078 000 Bushels.

Newyork, 11. Januar. Wechsel auf London 4,82¼, Rother Weizen loco 0,92¼, pr. Jan. 0,91½, pr. Februar 0,92⅛, pr. März 0,96¼, Mehl loco 3,35, Mais 0,48¼. Fracht 4¾ d. Zucker (Fair refining Muscovades) 4⅝.

Productenmärkte.

Königsberg, 11. Januar. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen pr. 1000 Kilo hochbunter 125℔ 153, 130℔ 158,25, 158,75, 132℔ 158,75, 133℔ 159,50 M. bez., bunter russ. 125℔ 144,75, 126℔ 141,25, 145,75, 148,25, 127℔ 141,25, 143,50, 145,75, 128℔ 148,25 M. bez., rother 131/2℔, 133℔ u. 134℔ 157,50, russ. 111℔ 124,75 M. bez. — Roggen pr. 1000 Kilo inländ. 122℔ 113,75, 124℔ 116,25, 125℔ 116,75, 126℔ 118, 128℔ 120, 129/30℔ 121,75 M. bez., russ. 118℔ 89 M. bez. — Gerste pr. 1000 Kilo große 97, 102,75, 108,50, russ. 78 M. bez., kleine 100 M. bez. — Hafer pr. 1000 Kilo 98, Blei- 106 M. bez. — Erbsen pr. 1000 Kilo weiße 104,50, 106,50, 107,75, 108,75, russ. 97,75, 98,75, 99, 99,50, 100, 106,50 M. bez., graue 104,50, 106,50 M. bez., grüne 100, 102,25 M. bez. — Bohnen pr. 1000 Kilo 111, 115,50, 117,75, 120, 122,25 M. bez. — Wicken pr. 1000 Kilo 100, 101 M. bez. — Buchweizen pr. 1000 Kilo russ. 97 M. bez. — Hanfsaat pr. 1000 Kilo russ. 112, 113 M., Mais russ. 83,50 M. bez. — Spiritus pr. 10 000 Liter % ohne Faß loco 37¼ M. Gd., pr. Januar 37¼ M. Gd., pr. Jan.-März 37½ M. Gd., pr. Frühjahr 38½ M. Gd., pr. Mai-Juni 39 M. Gd., pr. Juni 39½ M. Gd., pr. Juli 40 M. Gd., pr. August 40½ M. Gd. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Stettin, 11. Jan. Getreidemarkt. Weizen loco unveränd., 155—169, pr. April-Mai 170,00, pr. Mai-Juni 171,00, — Roggen still, loco 121—127, pr. April-Mai 130,00, pr. Mai-Juni 131,00. — Rüböl unveränd., pr. April-Mai 45,50 — Spiritus flau, loco 36,30 pr. Jan. 36,30, pr. April-Mai 37,50, pr. Juni-Juli 38,80. — Petroleum versteuert, loco Usance 1¾ % Tara 11,40.

Berlin, 11. Jan. Weizen loco 153—173 M., pr. April-Mai 167—167¼ M., pr. Mai-Juni 168¾—169 M., pr. Juni-Juli 170½—170¾ M. — Roggen loco 129—133 M., guter inländischer 130 bis 131 M., feiner inländ. 131½ M. ab Bahn, pr. April-Mai 133½ M., pr. Mai-Juni 133¾ M., pr. Juni-Juli 134½ M. — Hafer loco 109—142 M., ost- und westpreußischer 118 bis 125 M., pommerscher u. uckermärkischer 119—126 M., schlesischer und böhmischer 118—126 M., feiner schles., preuß. und pomm. 128—135 M. ab Bahn, pr. April-Mai 112½—112¾ M., pr. Mai-Juni 114½ M. nom., pr. Juni-Juli 116 M. — Gerste loco 115—190 M. — Mais loco 103—116 M., pr. April-Mai 112½ M., pr. Mai-Juni 112½ M. — Kartoffelmehl loco 16,60 M., pr. Januar 16,60 M., pr. Jan.-Febr. 16,50 M., pr. April-Mai 16,70 M. — Trockene Kartoffelstärke loco 16,60 M., pr. Januar 16,60 M., pr. Jan.-Febr. 16,50 M., pr. April-Mai 16,70 M. — Feuchte Kartoffelstärke pr. Jan. 8,30 M. — Erbsen loco Futterwaare 125—133 M., Kochwaare 150—200 M. — Weizenmehl Nr. 00 23,50—22 M., Nr. 0 21,75—20 M. — Roggenmehl Nr. 0 19,75—18,75 M., Nr. 0 u. 1 18,00—16,75 M., ff. Marken 19,75 M., pr. Febr.-März 18 M., pr. April-Mai 18,15 M., pr. Mai-Juni 18,20 M. — Rüböl loco ohne Faß 44,3 M., pr. April-Mai 46,5 M., pr. Mai-Juni 46,7 M. — Spiritus loco ohne Faß 37,2 M., pr. Jan. 37,2—37,1—37,3 M., pr. Jan.-Febr. 37,2—37,1—37,3 M., pr. April-Mai 38,6—38,5—38,7 M., pr. Mai-Juni 38,9—38,8—38,9 M., pr. Juni-Juli 39,6—39,5—39,7 M., pr. Juli-August 40,2—40,1—40,2 M., pr. Aug.-Sept. 40,7—40,6—40,8 M.

Magdeburg, 11. Januar. Zuckerbericht. Kornzucker excl., von 96 % 20,30, Kornzucker, excl., 88° Rendem. 19,25 M., Nachproducte excl., 75° Rendem. 16,90 M. Schwächer. Gem. Raffinade mit Faß 25 25 M., gem. Melis I. mit Faß 24,50 M. Ruhig.

Berliner Markthallen-Bericht.

Berlin, 11. Januar. (J. Sandmann.) **Obst und Gemüse:** Birnen 10 bis 20 M., feinste Sorten 20 bis 40 M., Aepfel 6,00 bis 9,00 M., Tafeläpfel 10—20 M., feinste Sorten 20—36 M., Wallnüsse 20—30 M., geringe 12 bis 15 M. pr. Ctr., Apfelsinen 12—20 M., Feigen 20—40 M. pr. Ctr. Citronen, Malaga 20—25 M. Weißfleischige Speise-Kartoffeln 3—3,60 M., Zwiebeln 3,50—4—6 M. pr. 100 Kilo. Blumenkohl 30—40 M. pr. 100 Stück, Kohlrüben 1,50—2,00 M. pr. Ctr. — **Butter:** (Garantirt reine Naturbutter.) Stimmung andauernd flau. Frische feinste Tafelbutter 116 bis 120 M., feine Tafelbutter 108—115 M., II. 90—100 M., III. fehlerhafte 80 bis 95 M., Landbutter I. 86—90 M., II. 70—80 M., galizische und andere geringste Sorten 55 bis 65 M. pr. 50 Kilo. Preise weichend. Nur Ia. Butter findet Absatz. — **Eier:** 3,20 M. pr. Schock. — **Käse:** I. Emmenthaler 70—75 M., Schweizer I. 56—63 M., II. 50—55 M., III. 42—48 M., Quadrat-Backstein I. fett 18—22 M., II. 12—18 M., Limburger I. 28—32 M., II. 18—22 M., rheinischer Holländer Käse 45—58 M., echter Holländer 60—65 M., Edamer I. 60 bis 70 M., II. 56 bis 58 M. — **Wild:** Hasen 3—3,30 M. pr. Stück, Kaninchen, ausgeweidet 60—75 ₰ pr. Stück. Rehböcke, ausgeweidet, Ia. (junge, feiste, gut geschossene) 80—87 ₰, IIa. (sehr starke und sehr fehlerhaft zerschossene, geringe) 70 bis 80 ₰ pr. Pfund, Rothhirsche, Ia. 43 bis 55, IIa. 35 bis 43 ₰, Damwild Ia. 45—55 ₰, IIa. 35—45 ₰ pr. Pfd., Wildschwein 40—50 ₰, kleine 50 bis 68 ₰ pr. Pfd., Fasanenhennen 4,00—4,20 M., Fasanenhähne 4,50—5 M., Krammetsvögel 10—28 ₰ pr. Stück. — **Fleisch:** Rindfleisch 40—45—50 ₰, Hammelfleisch 30—40—45 ₰ pr. ℔. — **Geflügel:** Fette Gänse 8—10 ℔ schwer 48—55 ₰, fette Enten 55 bis 65 ₰ pr. Pfund, über 10 Pfund schwere fette Puten 70—85 ₰ pr. Pfd., Hühner 55 bis 80 ₰ und 1,20 bis 1,70 M., Tauben 30—40 ₰, Poularden 4,50—8 M. Mageres und lebendes Geflügel schwer verkäuflich. — **Geräucherte und marinirte Fische:** Bratheringe pr. Faß 1,25—1,50 M., russische Sardinen 1,20—1,80 M., Bücklinge 2,60—3,80 M. pr. 100 Stück. Sprotten 1,50—2,70 M. pr. Kiste. Rauchaal 0,80 bis 1 M. pr. ℔.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.